MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 279 — Mittwoch den 27. November — 1844.

Breslau, 25. November.

Die nachfolgenden zwei Artikel, in welchen der Censor die mit fetter Schrift gesetzten Stellen gestrichen hatte, sind durch das Königl. Obercensurgericht vollständig zum Druck verstattet worden:

1) * **Aus Polen**, 6. Nov. Wir theilen hier das Schreiben eines Reisenden mit, welches wir so eben erhalten. Ich kam aus Oesterreich und Mähren nach Galizien. Meine Vorurtheile, die ich als Nord-Deutscher mit nach Oesterreich gebracht hatte, wurden eins nach dem andern abgestreift. Vor allem ward ich überrascht durch die große Zuvorkommenheit und Herzlichkeit, die ich allenthalben erfuhr; auch mußte ich etwas erröthen, wenn ich, der ich mir früher einbildete, wir Nord-Deutschen stünden in wissenschaftlicher Ausbildung weit über den Oesterreichern, diese über eine Menge wissenschaftlicher Gegenstände mit einer Geläufigkeit und Klarheit sich auslassen hörte, wie sie nur Männern vom Fache eigenthümlich zu sein pflegt. Anfangs fiel es mir auch auf, wenn ich anstatt unserer fremden Wörter und Ausdrücke dort meistentheils deutsche angewendet fand, und z. B. anstatt diverse Waarenhandlung — gemischte, anstatt Termin — Tagsatzung u. dgl. m. las. Bald aber gewöhnte ich mich daran, und ich finde es nun weit angemessener, sich verständlicher deutscher Ausdrücke, als hergebrachter fremder zu bedienen. — In Galizien sah ich die traurigen Folgen des diesjährigen nassen Sommers allenthalben und vernahm die Klagen und Besorgnisse wegen der Zukunft. Jedoch fand ich das Land in der Kultur viel weiter, wie ich mir eingebildet hatte. **Man hatte mir einige gute Rathschläge gegeben, die mir beim Uebertritt über die russisch-polnische Grenze sehr heilsam waren. Ich befolgte sie gleich beim ersten Grenzposten und fand sie außerordentlich probat. Ein vornehmes Air und ein voller Händedruck ersparten mir jede Vexation. Was ich am ersten Posten so praktisch gefunden, konnte ich am zweiten nicht auslassen, und so kam ich rasch und ohne Verdruß durch alle hindurch. So mag es sich denn, wer ungeschickt ist, selbst zuschreiben, wenn er aufgehalten und belästigt wird.** Daß übrigens mein Paß in Ordnung war, das versteht sich von selbst. — Den Zustand in Polen denkt man sich übrigens in Deutschland allgemein schlimmer, wie er ist, besonders wenn man auf die mittlern und untern Volksklassen sieht. Diese haben seit der russischen Besitznahme nicht allein nichts verloren, sondern eher gewonnen. Der dort noch herrschende Feudalismus wird mehr in Schranken gehalten, wie früher, was namentlich die Existenz der Bauern verbessert. **Als etwas Merkwürdiges, obgleich Natürliches, läßt es sich bezeichnen, daß in den Kreisen der höheren Klassen eine Art Freimaurerei besteht, und daß man in denselben viel durch Mienen und Zeichen spricht. So viele Mühe sich nun auch die geheime Polizei giebt, sich in dieselben einzuweihen, sr scheint ihr dies bis jetzt noch nicht gelungen zu sein. Durch das gegenseitige Beobachten und Mißtrauen bekommt aber aller öffentlicher Umgang etwas Gezwungenes und fast Unheimliches, und es sehnt sich der Deutsche wieder hinaus in eine freiere Luft.** Uebrigens macht sich die Abneigung des Polen gegen ihn jetzt weit weniger bemerkbar, wie früher, **was wohl seinen Grund darin hat, daß dieser sich zu ihm gegenwärtig mehr Gutes versieht, als zu seinem östlichen Nachbar.**

2) Der Bresl. Beob. veröffentlicht folgende Warnung: „Als vor 8 Jahren meine Frau starb, ließ ich ihr auf dem Kirchhofe der Gemeinde St. Dorothea, wohin sie beerdigt wurde, ein hölzernes Epithaphium setzen. Dasselbe stand noch vor ungefähr 8 Wochen. Als ich aber vor etwa 4 Wochen den genannten Kirchhof besuchte, fand ich dasselbe nicht mehr, **und der Todtengräber gestand endlich ein, das Wasser habe dasselbe herausgeschwemmt und so habe er das Holz zerhackt und in seinen Nutzen verwendet.** — Ich kann nicht unterlassen, das **seltsame Benehmen des betreffenden Todtengräbers** zur Warnung für diejenigen zu veröffentlichen, die ihren Todten gleichfalls Monumente setzen lassen. Spiller, Tischlermeister.“

In den Gründen des Erkenntnisses vom 19. d. M. heißt es unter andern: „Insbesondere können in den Stellen des Artikels „Aus Polen“ keine Verunglimpfungen einer befreundeten Regierung und der sie constituirenden Personen gefunden und ebenso wenig angenommen werden, daß die Stellen der in dem Bresl. Beobachter bereits abgedruckten Mittheilung, unter den obwaltenden Umständen, auf Kränkung der persönlicheu Ehre und des guten Namens eines andern abzielen.“

Noch ein Wort über die Gewerbe-Ausstellung. *)

Das ausführende Comité der, Deutschland so hoch ehrenden und des Nutzens unzähligen durch das ganze Land ausstreuenden Gewerbe-Ausstellung wird, nach der ihm von allen Seiten gewordenen gerechten Anerkennung, der Folge wegen, gewiß auch gern von allen Bedenken unterrichtet sein, welche da oder dort über Einzelheiten der Ausstellung aufgetaucht sind. Zwei solche sollen zu diesem guten Zweck hier Platz finden.

Das Eine betrifft die vielbesprochene Vermissung der Preise bei den meisten ausgestellten Gegenständen. Läßt sich das Criterion der Würdigkeit eines Gegenstandes zur Ausstellung wohl füglich auf drei Punkte zusammendrängen:

ob ungewöhnlich kunstgerecht und geschmackvoll,
ob als neu allgemeiner Aufmerksamkeit werth,
ob endlich auch nur tadellos und preiswerth, doch weil in großen Massen geliefert, von allgemeiner Bedeutung,

so fehlt mit dem Preisvermerke zugleich nicht nur ein wesentlicher Theil des unumgänglichen Maaßstabes bei Beurtheilung seiner Würdigkeit zur Aufnahme, sondern es fehlt auch dem Publikum der Haupt-Anhalt zur verständigen Anschauung. Der Gegenstand ist in diesem Falle mehr oder weniger blos für's Auge da, und die Gefahr, welche die Franzosen bereits als Folge ihrer Gewerbe-Ausstellungen beklagen, das überwiegende Zudrängen des Gewerbfleißes zu feinen, das Auge bestechenden Fabrikaten, mit Vernachläßigung anderer, tritt unvermeidlich auch für uns ein. Schon die nächste deutsche Ausstellung dürfte beklagenswerthe Folgen hiervon zeigen; die Kritik leitet bereits darauf hin, indem sie, wie es z. B. bei einem gewissen Manufakte mehrfach geschehen, hochfeine, mit keinerlei Preis versehene Sorten als unerreichbar preist, die ordinären, zum Theil mit Preis-Angabe ehrlich versehenen Sorten dagegen kaum des Brosamens von Anerkennung würdigt.

Das zweite Bedenken betrifft die, mit der Ausstellung verbundene Lotterie. Müssen dem schmählichen Spielgeiste, **so erfolgreich bereits in Staatslotterieen und Spielbanken bekämpft**, noch immer neue Tempel gebaut werden, und welchen Zweck hat vorliegende Lotterie? — Vortheil für's Publikum möchte sie am Ende eben so wenig, **als das Gesammtgelichter ihrer liebenswürdigen Schwestern** bringen. Soll sie hingegen den Gewerbe-Ausstellungen erleichternd in die Hände arbeiten, so darf hier das Gutachten eines Gewerbevereins über diesen Gegenstand, wie es das Centralblatt der schlesischen Gewerbevereine für 1842 und 43, Seite 34, enthält, einen bescheidenen Platz finden: „Gewerbe-Ausstellungen möchten doch ja nicht“, warnt es, „zu Jahrmärkten erniedrigt werden, indem sie mehr Sache der Ehre, als des Eigennutzes der Gewerbetreibenden bleiben müßten. Ihre Tendenz sei zunächst dem Gemeinwohle und erst in diesem dem Einzelnwohle zugewandt. Trüb' stehe es um sie, wenn deren Förderungsmittel ihre Hauptrechtfertigung im Zweck suchen müßten, auch sei bei dem Förderungsmittel durch Lotterieen der Erfolg noch sehr unsicher, als mit der Verloosung nur ein Theil der zur Ausstellung Beitragenden begünstigt werden könne, der unbegünstigte Theil dagegen verletzt und für die Folge mit Unmuth erfüllt werde.“

Ließe sich inzwischen dies Alles mit guten Gründen beseitigen, ließe sich die tausendjährige Erfahrung vernichten, wer Gemeinnutz auf Eigennutz baut, habe am Ende immer auf Sand gebaut, so bliebe doch noch ein sehr ernster Grund gegen diese Lotterieen, der nämlich, daß solche Ausstellungslotterieen durch ein neueres Gesetz untersagt sind, die vorliegende demnach nur ausnahmsweise gestattet werden konnte u. s. w.

Ein Gewerbtreibender.

*) In obigem Artikel wurden die mit fetter Schrift gedruckten 14 Worte (Zeile 41, 42, 45, 46 u. 47) vom Censor gestrichen, vom Königl. Ober-Censurgericht jedoch zum Druck gestattet.

Inland.

Berlin, 24. Novbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer von Kotze auf Klein-Oschersleben zum Landrath des Kreises Wanzleben, im Regierungs-Bezirk Magdeburg zu ernennen.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist von Warnow hier angekommen.

Angekommen: Der Fürst Felix von Lichnowsky von Krzizanowitz. — Abgereist: Se. Exc. der General-Lieutenant und Commandeur der 2. Division, von Grabow, nach Danzig. Se. Excell. der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Appellations-Gerichts-Chef-Präsident, von Frankenberg-Ludwigsdorf, nach Posen.

Wie man hört, wird die hier vereinigte Synodalversammlung drei Wochen dauern und, wie der im Jahre 1819 gehaltenen, am Schlusse den Mitgliedern die Erlaubniß zustehen, die Verhandlungen im Manuscripte drucken zu lassen und ihren Committenten zu übergeben. (Köln. Z.)

S **Posen**, 23. Nov. Ein Ueberblick der in Ihrer Nr. 268 mitgetheilten Anträge und Vorschläge aus den Verhandlungen der Kreissynoden, welche den gegenwärtig versammelten Provinzialsynoden vorgelegt sind, giebt uns zwar den Beweis, daß man recht gut den eigentlich wunden Fleck unseres kirchlichen Lebens erkannt hat, aber er läßt uns auch nur zu deutlich sehen, daß nur Geistliche zu Rathe saßen und die Laien ausgeschlossen waren. Wo aber nur ein Theil berathet, pflegt dieser selten mit einem Selbstbekenntniß zu beginnen, und daher eben so selten zur richtigen Erkenntniß zu kommen. So auch hier. — Es kann Niemandem zweifelhaft sein, daß der geringe Einfluß, welchen die Pfarrer gegenwärtig auf ihre Gemeinden üben, ein Hauptübel der protestantischen Kirche ist. Schwerlich aber werden kirchenpolizeiliche Zwangsmaßregeln, wie sie unter IV. B. 1 bis 4 vorgeschlagen sind, dazu geeignet sein, Gemeinde und Seelsorger einander näher zu bringen. Jeder Zwang ist lästig und entfremdet, und deshalb muß die Kirche es am meisten vermeiden, durch solche zu sich hinziehen zu wollen. Und wozu auch nur den geringsten Zwang, wo sich alles auf freundlichem und gütlichem Wege viel besser erreichen läßt? — Darin liegt der Fehler, daß die Geistlichen nur zu oft den rechten Ton nicht anzuschlagen wissen, der ihnen Herz und Gemüth der Gemeindeglieder öffnet. Wir wollen die Herren nicht anklagen, aber wir müssen sie darauf aufmerksam machen

daß viele sich ihre Stellung außerhalb des Gemeindelebens selbst angewiesen haben. Darum mögen sie sich wohl prüfen, ob sie die geeigneten Wege einschlugen, sich Vertrauen und Liebe zu erwerben und zu erhalten, oder ob sie letztere eo ipso mit dem Amte überkommen zu müssen glaubten. Das Alles mögen sie überlegen, bevor sie zu kirchenpolizeilichen Zwangsmaßregeln rathen, von denen wir im voraus sagen, daß sie die Entfremdung nur ärger machen werden. Denn die Liebe, die Achtung und das Vertrauen sollen die Gemeindeglieder zu ihrem Seelsorger führen, nicht der Zwang. — Wenn die Besuche des Geistlichen geboten sind, so wird man sagen: „Der Pfarrer kommt revidiren," und ihn lieber gehen als kommen sehen. Eben so wird es sein, wenn man sagt: „Du sollst den Pfarrer besuchen"; dann wird man darin nur eine lästige Form sehen, die unerfüllt zu lassen, man heute Kopf- und morgen Zahnschmerzen hat. — Weiterhin unter Nr. VII. und X. finden wir noch Anträge, deren Ausführung der Geistlichkeit einen Einfluß auf das bürgerliche Leben geben würde, der die Grenzen der Kirche zu überschreiten scheint, und die uns um einige Jahrhunderte zurückführen. Aus welchem Grunde soll die Taufe eines unehelich gebornen Kindes anders sein, als die eines ehelich gebornen? Kann das Kind für seine Geburt? Aber man hüte sich wohl, das Gefühl der Gefallenen durch kirchliche Handlungen oder Unterlassungen öffentlich zu verletzen! Es kann nicht im Geiste der Kirche — der doch die Liebe ist — liegen, nur zur Abschreckung Anderer, Jemanden öffentlich zu strafen. Hat man vergessen, daß der Ruf: „Sie hat Kirchenbuße gethan," früher die Unglücklichen bis zum Grabe verfolgte und sie nie wieder zum freudigen Genuß ihres Daseins kommen ließ? — Eben so bedenklich möchte es sein, die Ausübung gewisser kirchlicher und politischer Handlungen und Rechte von einem Sittenzeugniß der Geistlichen oder vielmehr vom fleißigen Kirchenbesuch abhängig zu machen. Wir erlauben uns, daran zu zweifeln, daß heut zu Tage die fleißigsten Kirchenbesucher auch die besten Christen sind, und sagen es nochmals: die Kirche darf keine Art von Zwang zu Hilfe rufen, um sich besucht zu sehen, sie muß nur durch Lehre und Beispiel wirken wollen, nicht durch bürgerliche Strafen und Belohnungen. — Gern sehen wir dagegen, daß auch das kirchliche Accidenzienwesen oder Unwesen zur Sprache kommen wird, und hier ist vor Allem zu wünschen, daß dasselbe ganz aufhöre und durch eine direkte und allgemeine Kirchensteuer (?) ersetzt werde, aus welchen die Kirchendiener fixe Gehalte empfangen. So lange man noch irgend einen kirchlichen Akt, wie z. B. das Abendmahl, in der Kirche selbst, oder überhaupt speziell bezahlen muß, so lange verliert die Handlung an Heiligkeit. — Zum Schluß müssen wir bemerken, daß nach dem Geist, der aus diesen Anträgen und Vorschlägen hervorleuchtet, zu urtheilen, die protestantische Kirche nach einer Macht zu streben scheint, die dem Geist der Zeit durchaus widerspricht, und bei welchem Streben sie vielleicht — trotz der Ruhe der Presse und des Volks — traurigen Erfahrungen ausgesetzt sein möchte, ohne zum Ziele zu gelangen.

Königsberg, 23. Novbr. Durch Kabinetsordre vom 16. Sept. d. J. ist dem hiesigen Stadtgerichts-Direktor Reuter die Wahrnehmung der Geschäfte des Staatsanwaltes bei dem Ehegerichte der ersten Instanz im Departement des hiesigen königl. Oberlandesgerichts interimistisch übertragen worden. (Diese Mittheilung ist der Königsberger Zeitung entlehnt, welche, beiläufig bemerkt, noch keine Meldung darüber gemacht hat, daß Hr. rc. Reuter als Lokal-Censor bestätigt worden sei, wie der D. A. Z. geschrieben wurde.)

Die Theilnahme an allen Fragen, welche sich auf die zu Anfange Dezember zusammentretende Provinzial-Synode beziehen, wird in Städten und auf dem Lande immer allgemeiner, besonders seitdem es zur Sprache gekommen, daß die Synode ohne Zuziehung von Nichtgeistlichen schwerlich in den wichtigsten Gemeinde-Angelegenheiten einen zweckmäßigen Rath ertheilen könne. Eine Vertretung der ganzen Kirche durch die Geistlichen allein sieht wie eine Vertretung des ganzen Staatskörpers durch den Adel allein aus. Man fragt sich, ob die Geistlichkeit unserer Provinz durchaus frei sei von dem hierarchischen Geiste, den Prediger Detroit an vielen Propositionen der vorjährigen Kreis-Synoden nachgewiesen, und traut der in dieser Zeitung neulich anonym gegebenen beruhigenden Versicherung um so weniger, als es leicht wäre, durch den nachträglichen Abdruck der Propositionen der vorjährigen Kreis-Synoden unserer Provinz von diesem gegen die Geistlichkeit im Allgemeinen sich regenden Verdacht wenigstens die Geistlichkeit unserer Provinz zu befreien und dadurch einer Pflicht zu genügen, durch deren Nichterfüllung diejenigen Kreis-Synoden des vorigen Jahres, die wirklich im Geiste der evangelischen Freiheit gehandelt haben, nun unschuldig leiden. (Königsb. Z.)

Stettin, 23. Novbr. Unsere Börsennachrichten machen darauf aufmerksam, daß durch die letzten Verträge Englands und Schwedens mit Rußland diese beiden Länder für ihre Flagge bei der Einfuhr von Salz in Rußland die Bevorzugung erlangt haben, das fremde Salz ohne Limitum der Zeit im Entrepot zu lagern, während das preußische Salz nur acht Monate unverzollt dort lagern darf, und also die preußische Flagge dadurch ein großer Nachtheil trifft. — Dasselbe Blatt enthält einen durch obercensurgerichtliches Urtheil zum Druck verordneten Artikel, überschrieben: „Die Erforschung der Moskitoküste", worin darüber Beschwerde geführt wird, daß die nach jenem Lande gesandte preußische Commission nichts von ihren Ermittelungen bekannt mache und die ganze Sache in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt werde.

Bonn, 22. Novbr. Man sieht hier der demnächstigen Wiederbesetzung der Professur der Kirchengeschichte entgegen. Wie man erfährt, sind von dem Hrn. Coadjutor die Herren Alzog, Hefele und der ehemalige Professor zu Gießen Riffel als Candidaten dem hohen Ministerium dringend vorgeschlagen worden. Das Convictorium ist in diesem Semester stark besetzt. Ein Beweis von der religiösen Richtung in dieser Anstalt ist, daß die Studirenden aus eigenem Antriebe eine „Rosenkranzbrüderschaft" unter sich gestiftet haben. Daß aber diese Anstalt von außen nicht ganz sicher sei, hat sich neulich durch das Einwerfen der Fenster bewiesen. Der neue Inspektor, Herr Dr. Martin, hat aber sogleich eine energische Note an den hiesigen Oberbürgermeister gesandt und ihn aufgefordert, dafür zu sorgen, daß so etwas nicht wieder vorkomme. (F. J.)

Deutschland.

Stuttgart, 19. Nov. Viel zu reden giebt in diesem Augenblicke die angeblich beabsichtigte Wiedererweckung der unter dem Namen „Stuttgarter Zeitung" an dem Indefferentismus des Volkes zu Grabe gegangenen „Staatszeitung" unter den Auspicien Dingelstedt's, und als deren Redakteure die Herren Giehne und Cohen bezeichnet werden. Daß die Absicht wirklich vorhanden ist, unterliegt kaum einem Zweifel, doch dürfte die Verwirklichung wie wenigstens von sonst ziemlich gut unterrichteter Seite versichert wird, noch nicht so nahe sein, als Manche glauben und statt dieser Staatszeitung eher eine Art Revue für Handels-, Industrie- und Kunstinteressen, wie gleichfalls Einige wissen wollen, unter Dingelstedt's Oberleitung erstehen. (Karlsr. Ztg.)

Die nunmehr gedruckte und mit dem Korrespondenzblatt versandte kieler Adresse an die holsteinischen Stände ist eine förmliche Staatsschrift, in welcher der als Staatsstreich bezeichnete Ussingsche Antrag und die darauf bezüglichen Aeußerungen des königl. Commissars mit wissenschaftlichen, aus der Geschichte und dem Staatsrecht hergenommenen Gründen bekämpft werden. Ihre äußere Bedeutung erhält sie aber nicht durch die Zahl, sondern durch das Gewicht der Unterschriften, indem sie unter Anderen von den meisten Notabilitäten der Universität und der Stadt unterschrieben ist. Auch unterscheidet sie sich von den meisten übrigen Adressen dadurch, daß sie keine Dank-Adresse ist, wie sie sich denn auch nicht auf die Adresse der Stände bezieht, sondern diese nur bittet, bei Sr. Maj. dem Könige diejenigen Schritte zu thun, welche nöthig sind, um die Rechte des von ihnen vertretenen Landes zu schützen. Die Unterschriebenen richten diese Bitte aber nicht etwa an die Stände, weil sie irgend an der Gerechtigkeit des Königs, oder an der Pflichttreue der Stände bei dieser Gelegenheit zweifelten, sondern um die Stände mit dem Gewicht der öffentlichen Meinung in ihren Schritten zu unterstützen und zugleich dem Könige das Zeugniß unerschütterlichen Vertrauens darzubringen. Dann heißt es am Schluß der Einleitung und bevor zu der Widerlegung übergegangen wird, noch: „Wir vermögen nicht, unsere und unseres Landesherrn Sache getrennt zu denken. Es ist zugleich das hohe Recht Seiner Krone, für welches wir unsere Stimme erheben. Seine Krone — wehe dem, der sie anrührt! — ruht auf dem Grunde des Rechtes, eines starken, unzweideutigen, lebendigen Rechtes. Wo Willkür und Gewalt herrscht über Ohnmacht und Knechtschaft, da mag der Herrschende thun, was ihm beliebt, zerstören, verwandeln, schalten und walten nach seiner Laune; da ist nicht Recht, noch Gesetz, da ist kein Staat. Aber wer dem Könige, dessen Scepter Gerechtigkeit ist, und dessen Thron auf dem Rechte steht, anzurathen wagt, daß er Willkür übe, das Recht beuge, seiner Staaten Ordnung aus ihren Fugen reiße, sie zu neuen Willkürformen zusammenkünstele, der rührt an der geweihten Krone."

Oesterreich.

* **Wien**, 24. Nov. Unsere vorgestrige Hofzeitung meldet die Pensioniruug des Contreadmirals Bar. Bandiera. — In der landesfürstlichen Stadt Kornneuburg hatte sich die Schildwache vor dem Kreisamts-Gebäude vom Posten entfernt, nachdem sie mit Hülfe Anderer die Kreiskasse ausgeleert; der Thäter ist bereits zur Haft gebracht. — Wir hatten bis Mittwoch einen sehr schönen trockenen Herbst und alle öffentlichen Arbeiten und Bauten gingen ihren regelmäßigen Gang fort; es wurden demnach Tausende von Tagarbeitern beschäftigt und die öffentliche Sicherheit wenig bedroht, wenigstens erinnert man sich nicht, sonst um diese Zeit so auffallend wenige Gauner- und Diebs-Scenen erlebt zu haben. — Bereits im Februar soll der für die Industrieausstellung auf dem Glacis zu erbauende hölzerne Salon in Angriff genommen werden; er wird die Vorderseite des polytechnischen Instituts verdecken und mit den Sälen desselben vereinigt werden. — Die glücklichen Erfolge der neuen kolossalen Wasserleitungen zeigen sich, neben der Abhilfe großer Wassernoth, auch bereits in unsern Spitälern und sämmtlichen Kranken-Anstalten. Der Ablauf des Wassers von so vielen Brunnen und Bassins in die, früher von mephitischem Dunst erfüllten und den Wohnungen der Armen so nahe gelegenen Kanäle, scheint einen unermeßlichen Einfluß auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung zu haben. In mehreren Vorstädten, wo vor wenigen Jahren der Typhus fast immer epidemisch herrschte, ist er jetzt verschwunden. — Heute fand im Ceremonien-Saale der k. k. Burg eine feierliche Toisons-Ordens-Verleihung, an den ältesten Sohn Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Carl, durch Se. M. den Kaiser statt.

Prag, 15. Novbr. Der Herzog von Bordeaux ist mit Gefolge hier angekommen und hat eine Wohnung im Gasthofe bezogen, wo er sich auf drei Monate eingemiethet hat. Es ist nun bestimmt, daß er durch Ankauf einer großen Besitzung sich in Böhmen fixiren wird. Der Prinz hat an Leibesumfang auf eine für sein Alter ungewöhnliche Art zugenommen. — Die Thierseuche unter dem Rindvieh hat sich nun auf alle Kreise des Landes ausgedehnt und einen bösartigen Charakter angenommen. Die Lage des Landmannes ist dadurch noch trauriger geworden, da viele den bisher nur mühselig erworbenen und erhaltenen Viehstand verlieren, und nur mit anderweitigen großen Opfern später den Ersatz herbeizuschaffen vermögen werden. Aber auch für die übrige Bevölkerung ist die Rinderpest bereits sehr empfindlich, da die Fleischpreise bereits sehr hoch gegangen sind und in Folge dessen auch die meisten übrigen Lebensmittel, was besonders die ohnehin bedrängte Lage der arbeitenden, vom Taglohn lebenden Klassen sehr verschlimmert. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Novbr. Die offiziellen Journale zeigen heute an, daß durch königliche Ordonnanz die Kammern auf den 26sten Dezember einberufen sind. — Man bemerkt, daß Graf Molé seit einigen Tagen häufige und lange Conferenzen mit dem Könige in St. Cloud hat.

Die „Sentinelle de la Marine" berichtet, daß der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale am 16ten um Mitternacht in Toulon eingetroffen sind. Die Prinzen beabsichtigten, sich am Abend des 18ten an Bord des „Gomer" nach Neapel einzuschiffen.

Es heißt, diesen Abend hätten sich besorgliche Symptome in verschiedenen Quartieren kundgegeben.

Spanien.

Madrid, 14. Novbr. Der Congreß genehmigte heute mit 127 Stimmen gegen 32 den Artikel 2 des Reformprojektes, nach welchem die Preßvergehen ferner nicht mehr zur Competenz der Geschwornengerichte gehören sollen. — Der „Castellano" will wissen, Espartero werde in kurzem London verlassen, um sich nach Frankreich zu begeben. — Zurbano hat sich an die Spitze einer Guerilla gestellt, welche sich in den Umgegenden von Logrono gebildet hatte, und die aus 50 Reitern und 80 Fußgängern besteht. Am 13ten Abends erschien er plötzlich mit seiner Schaar in der Stadt Najara und erließ einen Aufruf an die Progressisten, sich ihm anzuschließen. Ueber sein politisches Programm ist noch nichts bekannt geworden. Ohne Zweifel aber tritt er zu Gunsten Esparteros auf. — So eben vernimmt man, daß in Burgos, Santander und Logrono Unruhen ausgebrochen seien und esparteristische Banden sich in Altcastilien zeigen. Man hat noch keine Nachricht darüber, ob die Besatzungen an diesen Bewegungen Theil genommen.

Belgien.

Brüssel, 20. Novbr. Der Courier des Ardennes berichtet, daß viele Belgische Waffen in Frankreich eingeschmuggelt würden, und daß dieser Tage mehre Kisten mit Lütticher Pistolen von französischen Zollbeamten konfiszirt wurden. — Der Gemeinderath von Verviers hat am 18. d. den Adreßentwurf an den König angenommen; vier Mitglieder haben ihre Entlassung eingereicht.

Griechenland.

Athen, 11. November. Die Deputirten-Kammer schreitet langsam in der Verificirung der Vollmachten, welche durch die unter dem Ministerium Maurokordato herbeigeführten Unregelmäßigkeiten noch erschwert werden, fort. Trotz mancher Tagsblätter welche im Sinne des letztern schreiben, erklärt sich die große Mehrheit der Kammer für die Minister Koletti nnd Metaxas. — Der „Observateur Grec" schreibt: Mit lebhafter Zufriedenheit zeigen wir an, daß der finanzielle Zustand des Landes weit entfernt ist, Besorgnisse einzuflößen. Der Staatsschatz hat Eine Million in der Kasse, und bei gehöriger Befolgung der eingeführten Ersparungsgrundsätze dürften in drei Monaten zwei Millionen in der

Reserve liegen. Herr Koletti hat in Betreff der Polizeiauslagen, welche während des letzten Ministeriums sich innerhalb drei Monaten auf 106,000 Drachmen beliefen, bedeutende Ersparnisse eingeführt. Die Steuern werden bereitwillig entrichtet, was beweist, daß das Volk die Erhaltung der Ordnung wünscht. Die Regierung hat an die Stelle des Generals Church den General Grivas zum General-Inspektor des Heeres ernannt. — Der preußische Minister in Griechenland, Herr Brassier de St. Simon ist definitiv zurückberufen, und wird durch den Herrn v. Werther, Sohn, einstweilen supplirt. Hr. v. Saint Simon ist bekanntlich zum bevollmächtigten Minister seines Hofes in der Schweiz ernannt. (Wiener Z.)

Osmanisches Reich.

╪ **Gallatz**, 12. Nov. Sehr großes Aufsehen in den Donaufürstenthümern macht das kräftige Einschreiten des Fürsten Sturdza gegen den Major Kogalaitscheau, welcher in der nördlichen Moldau in einem Kloster von einem Offizier und 6 Mann gefangen gehalten wird. Man wundert sich über diese strenge Maaßregel um so mehr, da der Fürst, und schon seine Eltern, diese Familie stets sehr bevorzugt haben, der Fürst hat sogar diesen jungen Mann mit seinen Söhnen in Berlin studiren lassen. Er war Adjutant des Fürsten, deren er 12 besitzt, nahm aber seinen Abschied, um als Advokat sich nützlich zu machen, denn bisher hat es in diesem Lande voll prozeßsüchtigen Parteien an ordentlichen Advokaten gefehlt. Wenn man nach der Ursache frägt, erfährt man, jeder führe seine Prozesse selbst, weil man vermuthet, daß der Advokat stets vom Gegentheil gewonnen würde. Bei Gelegenheit eines, für eine Stadtgemeinde gegen ein Kloster geführten Prozesses hat Kogalaitscheau die Richter der Bestechlichkeit beschuldigt. Dafür konnte er, wie es scheint, nicht angefaßt werden, sondern ein paar Bojaren denunzirten ihn wegen Majestätsbeleidigung, und brachten es auf diese Weise dahin, daß ihn der Fürst durch ein außerordentliches Conseil verurtheilen ließ. Warum nicht durch den ordentlichen Richter? ist zu verwundern. In diesen Tagen kommen die beiden Fürsten der Moldau und Walachei in unsere Nähe, bei Fokscha zusammen, man sagt, um einen Zollverein zu stiften.

Cairo, 22. Oktober. Se. k. H. Prinz Waldemar von Preußen traf am 6. d. M., Abends, auf einem ihm von Mehmed Ali entgegengeschickten Dampfboote hier ein, stieg aber nicht in dem für ihn in Bereitschaft gesetzten, auf dem Wege nach Schubra am Nil gelegenen Lustschlosse des Paschas, sondern in dem Hotel de l'Orient ab. Se. k. H. wurden am Tage nach Ihrer Ankunft im Namen Mehmed Alis von seinem ersten Dolmetscher, Hosref Bei, bewillkommnet und erwiderten den Besuch beim Vicekönig noch an demselben Abend. Der Prinz hat während seiner Anwesenheit in Cairo das strengste Inkognito beobachtet und, wie jeder andere Reisende, im leichten Morgenanzuge, nur von seinen Adjutanten und einem Dolmetscher begleitet, die verschiedenen Alterthümer und Merkwürdigkeiten besucht. Den 13. und 15. d. M. hatte Se. k. H. zum Besuch der Pyramiden von Giseh und Sakkara bestimmt, um an diesen großartigen Stätten des höchsten Alterthums den Geburtstag Sr. Majestät des Königs und denjenigen J. k. H. der Prinzessin Wilhelm von Preußen durch frohe Erinnerungen an die Heimath zu feiern. Am 17. hat Se. k. H. einem Diner bei Mehmed Ali beigewohnt, wozu der Pascha Höchstdieselben in seinem Staatswagen abholen ließ. Zur Reise von hier nach Suez hat Mehmed Ali die nöthige Anzahl von etwa 25 Dromedaren und Kameelen aus seinem Marstalle zur Verfügung Sr. kgl. Hoheit gestellt. Vorgestern verließ Se. k. H. Cairo, nachdem er von seinem nach Suez vorausgeeilten Adjutanten, Grafen von Oriolla, die Nachricht erhalten hatte, daß für ihn und sein Gefolge, in Ermangelung eines geeigneten Unterkommens auf dem nach Ceylon bestimmten Dampfschiffe „Hindostane", Plätze auf dem am 23. d. M. von Suez nach Bombay abgehenden englischen Dampfschiffe in Bereitschaft stehen. Zwischen Bombay und Ceylon besteht dann eine regelmäßige Dampfschiffverbindung, welche Se. k. H. zur Fortsetzung Ihrer Reise zu benutzen beabsichtigen. (Voß. Ztg.)

Amerika.

Die „Liverpool Times" melden, daß nach Berichten von den Freundschafts-Inseln, die über New-York eingegangen sind, die britische Kriegsfregatte „Fisguard" von 42 K., Kapitän Duntze, am 13. Juli bei Otaheiti angelegt, und die Königin Pomare, welche sich bekanntlich bis dahin auf der Brigantine „Basilisk" befand, an Bord genommen habe, um sie nach der Insel Bolabola zu bringen. Auch wird berichtet, daß ein neues blutiges Treffen zwischen den Otaheitiern und den Franzosen stattgefunden habe, in welchem viele der Ersteren niedergemetzelt worden sein sollen. — Die in Frankreich eingegangenen neuesten Nachrichten aus Otaheiti reichen nur bis zum 6. Juni, und schildern die Ruhe als ungestört. Die Insurgenten (wie die Otaheitier genannt werden) hatten zwar die Waffen nicht niedergelegt, hielten sich aber innerhalb ihrer Verschanzungen. Die Franzosen waren mit der Befestigung Papeïti's eifrig beschäftigt. — Admiral Hamelin, der den Oberbefehl über das französische Geschwader vor Otaheiti übernehmen soll, war am 19. Sept. auf der Fregatte „Virginie" in Rio angekommen und wollte seine Fahrt unverweilt fortsetzen.

Lokales und Provinzielles.

** **Breslau**, 26. Novbr. Die gestrige Schlesische Zeitung (Nr. 277, S. 2381.) enthält eine der Kölnischen Zeitung entlehnte Nachricht: „daß die hiesigen Studirenden der katholischen Theologie, welche bereits im vorigen Jahre eine Petition um vollständige Besetzung ihrer Fakultät eingereicht haben, und sich mit der Berufung eines Privatdocenten für das Gebiet der historischen Theologie und Kirchengeschichte nicht zufriedenstellen, den Herrn Canonicus Dr. Ritter aufgefordert haben, ihnen Privatunterricht zu ertheilen, auch daß dieser sich dazu bereit erklärt habe, und nächstens seine Vorlesungen über Kirchengeschichte eröffnen werde." Dieser Artikel bedarf einer Berichtigung. Zuvörderst ist es unrichtig, daß die hiesigen Studirenden eine Petition wegen vollständiger Besetzung ihrer Fakultät eingereicht hätten, wenigstens ist bei derjenigen Instanz, von welcher aus die Besetzung der Fakultät allein erfolgen kann, keine derartige Vorstellung eingegangen. Auch würde in einer solchen Petition ein offenbarer, und der Stellung der Studirenden ganz unangemessener Uebergriff Seitens der Studirenden liegen, da die Fakultät selbst verpflichtet ist, für die Vollständigkeit des Unterrichts zu sorgen, und etwanige Lücken in letzterem bei dem königlichen Ministerium zur Sprache zu bringen. Dies ist von Seiten der Fakultät bereits mehrfach geschehen. Da jedoch alle Anstalten, welche höhern Orts zur vollständigen Besetzung der gedachten Fakultät getroffen worden, nicht zu dem gewünschten Ziele geführt haben, so ist bekanntlich der Licentiat Herr Klahold veranlaßt worden, sich für das Fach der historischen Theologie bei der hiesigen Universität als Privatdocent zu habilitiren. Er ist hieran und am Beginn der Vorlesungen durch Krankheit, die ihn bald nach seinem Eintreffen befallen hat, bisher behindert worden. Es ist daher völlig unrichtig, daß die Berufung des Herrn Klahold in Folge jener angeblichen Petition erfolgt sei, und es bedarf wohl kaum einer Erwähnung, daß den Studirenden ein Urtheil über die Auslänglichkeit und Qualifikation des für sie berufenen Lehrers der Kirchengeschichte nicht zusteht, und von einem „Zufriedenstellen bei der erfolgten Berufung" überall keine Rede sein kann. Nur so viel ist richtig, daß die katholisch-theologische Fakultät die Anzeige gemacht hat: daß mehrere Studirende derselben den Herrn Canonicus Dr. Ritter angegangen, ihnen Vorlesungen über Kirchengeschichte zu halten, und daß Herr ꝛc. Ritter sich hierzu bereit erklärt und um die Einräumung eines Lokals im Universitätsgebäude gebeten hat.

Der Umstand, daß in dem laufenden Semester die Vorlesungen über Kirchengeschichte ganz ausfallen, hat dazu gedient, den Antrag zu bevorworten, jedoch ist das Anerbieten des Hrn. ꝛc. Ritter abgelehnt worden, weil derselbe seine Entlassung als Professor der Universität nachgesucht und erhalten hat, er daher in gar keinem Verhältniß zu letzterer mehr steht, und es demnach nicht als angemessen geschienen hat, ihm die Haltung öffentlicher Vorlesungen in einem Lokal der Universität zu gestatten. Dem Vernehmen nach sind zwar die erforderlichen Vorbereitungen getroffen worden, um im Falle des angegangenen und zu erwarten gewesenen ablehnenden Bescheides, die gedachten Vorträge über Kirchengeschichte anderweitig zu eröffnen, und auf diese Art dieselben unabhängig von der höhern Genehmigung zu machen; ob diese Vorlesungen aber, welche unbedenklich die Stelle wirklicher Universitäts-Vorlesungen zu vertreten bestimmt waren, als die letztern ersetzend, von den Examinationsbehörden betrachtet werden dürften, steht zu bezweifeln, vielmehr ist wohl zu erwarten, daß man von den abgehenden Studirenden der katholischen Theologie den Nachweis verlangen wird, daß sie Vorlesungen über Kirchengeschichte bei einem wirklichen Universitätslehrer gehört haben.

♂ **Breslau**, 29. Nov. Der hiesige Gesellen-Gesangverein gedeiht im Innern wie im Aeußern zu einer größern Blüthe. Die Liebe zur Sache wächst, wie dies stets mit einander verbunden zu sein pflegt, zugleich mit den Fortschritten in derselben. Es sind jetzt schon eine ziemliche Menge von vierstimmigen Gesängen, Wanderliedern, Grabliedern, Ständchen und Toasten eingeübt worden, welche auf eine, selbst einer nicht zu strengen Kritik genügende Weise vorgetragen werden. Es versteht sich von selbst, daß hier von keinem mechanischen Anlernen die Rede sein kann, da hierdurch dieses Resultat wohl schwerlich erreicht werden dürfte, sondern Hr. Lehrer Muche betreibt seine Einübungen auf sehr gründliche Weise; die Vereinsmitglieder lernen treffen, den Ton regelrecht pronunciiren, so wie die Grundregeln eines guten Vortrags beobachten. Abgesehen von dem Hauptzweck des Vereins: die rohen und gemeinen, die sittenverderbenden Herbergslieder durch schönere, edlere Gesänge zu verdrängen, dürfte noch ein anderes, nicht minder erfreuliches Resultat hiermit erreicht werden, nämlich die allgemeinere Bildung des Geschmacks und eine allgemeinere Gesittung. In der That lassen sich von mehreren Seiten sehr erhebliche Zeugnisse für das gesittete und bescheidene Betragen sämmtlicher Vereinsmitglieder vernehmen. — Die Zahl der Mitglieder ist fast auf 60 angewachsen, und deshalb im Interesse der Sache äußerst wünschenswerth, daß dem Vereine ein größeres und zweckmäßigeres Lokal für die Uebungen angewiesen werde, welches, wie verlautet, wirklich im Werke sein soll. Möge doch ein anderer Hauptwunsch, die Beschaffung eines Flügels, ebenfalls recht bald auf so erfreuliche Weise erfüllt werden. — Am vorigen Sonntage legte der Gesellen-Gesangverein ein sehr schönes Zeugniß seiner bisherigen Bestrebungen ab, indem er in der Armenhaus-Kirche die Ausführung der Gesangstücke, welche gewöhnlich an diesem Tage der allgemeinen Todtenfeier während des Gottesdienstes abgesungen werden, übernahm. Die ebenso bekannten als schönen Gesänge „Wie sie so sanft ruhn" und „Auferstehn, ja Auferstehn" machten hier im ernsten, volltönenden vierstimmigen Männerchor eine tief ergreifende Wirkung. — Bei dieser Gelegenheit drängt sich mir eine Idee auf, die ich hier zur weiteren Prüfung und Durchführung mittheilen will. Wie wäre es, wenn allmälig aus allen sangbaren Kräften der hiesigen Gewerke einzelne Vereine zusammenträten, die, dem bereits bestehenden ähnlich, unter der Leitung tüchtiger Lehrer sich in dem Gesange ausbildeten. Aus den besten Stimmen und den Geübtesten würden verschiedene tüchtige und kräftige Mannerchöre formirt, welche namentlich in den Kirchen, wo es an musikalischen Kräften mangelt, die Feier des Gottesdienstes durch Theilnahme an den liturgischen Responsorien erhöhten, und durch kräftiges Einwirken bei dem allgemeinen Kirchengesange diesen vielleicht auf eine höhere Stufe der Vollendung heben würden. Vielleicht ließe sich auf diese Weise das von vielen Theologen in Anregung gebrachte Projekt der Einführung eines mehrstimmigen Kirchengesanges bei der Gemeinde am ehesten verwirklichen. — Träte diese Idee in das Leben, würde nicht Sittlichkeit und Religiosität auf gleiche Weise gefördert werden?

⊙ **Breslau**, im Nov. Einen werthvollen Beitrag zu dem Nachlasse der Schriften Fried. v. Sallet's giebt uns jetzt Caroline v. Sallet eine Arbeit, die er für sie, als Braut, im Jahre 1840 geschrieben. Es ist dies: „eine Erläuterung des zweiten Theils vom Goethe'schen Faust," für Frauen geschrieben. (Breslau. Verlag von Aug. Schulz. 1844.) In dem Vorworte sagt Caroline v. Sallet: „um mir nicht selbst den Vorwurf des Egoismus machen zu dürfen, übergebe ich dieselbe (die Erläuterung) der Oeffentlichkeit und hoffe damit, wenn auch nicht dem gelehrten Leser, aber doch einigen Leserinnen einen eben so erquicklichen und belehrenden Genuß zu bereiten, als sie mir gewährte." Das Manuscript ist daher ohne alle Aenderung abgedruckt. — Gleich im Eingange bezeichnet der Verfasser Goethes Faust als eine innere Geschichte des deutschen Geistes in den Zeiten, die der Dichter selbst erlebte, oder als die innere Geschichte Goethes, in dessen Persönlichkeit der deutsche Gesammtgeist gleichsam verkörpert gewesen sei. Während im ersten Theile des Faust der Kampf des Geistes bis zur Verzweiflung, zu Nichts, dem Alles Verneinenden geführt wird, gelangt im zweiten Theile der im Wissen und Leben erschöpfte Geist zur Kunst, zur Poesie, um in ihr Ruhe zu finden. Dieser zweite Theil ist somit eine innere Geschichte der deutschen Poesie, oder Goethe's, weil Goethe die deutsche moderne Poesie wahrhaft erst geschaffen habe." Diesen Grundgedanken führt Sallet mit Schärfe und Klarheit des Verstandes von seinem allerdings noch sittlich religiösen Standpunkte bis zu Ende der Arbeit durch, wo er in Betracht des Ganzen zu dem Schlußgedanken kommt: „Der Knotenpunkt des zweiten Theils der Dichtung war also die Vereinigung des deutschen Geistes mit griechischer Schönheit. Aber, wird man fragen, ist ein so absonderlicher, den meisten Menschen völlig gleichgiltiger Gegenstand auch werth, daß man ein großes Werk darüber schreibt, und daß Andere wiederum von diesem Werke so viel Geschrei hermachen? Und da Goethe selbst diese Vereinigung zu Stande gebracht haben soll, ist es nicht eine ungeheure Eitelkeit, sich selbst und sein eigenes Thun zum Gegenstand eines großen Dichterwerks zu machen? Auf das letzte antworte ich, daß ein Dichter überhaupt nichts Anderes darstellen kann, als was er in sich erlebt hat u. s. w. Auf die erste Frage aber erwidere ich, daß die Vereinigung des deutschen (germanischen) Geistes mit griechischer Schönheit, weit entfernt ein absonderlicher, verzwickter Stoff zu sein, der die Menschen im Allgemeinen nichts angeht, im Gegentheile die Aufgabe der Geschichte für die nächsten Jahrhunderte überhaupt ist, so wie die der früheren seit Einführung des Christenthums bei den deutschen Stämmen nur ein Vorspiel

dazu war. „So nähern wir uns, wiewohl auf höhere Weise, wieder dem Geiste des Griechenthums, der in heiterer, selbst vertrauender Thatkraft und frischer, unbefangener Freude am Leben besteht. Nur muß, was noch der Besitz einzelner Geister ist, zum Gemeingut Aller werden."

---

* **Breslau,** 26. Novbr. Donnerstag, den 28sten d. Mts., beginnt der Ciclus der Konzerte des akademischen Musikvereins, welche, nach den getroffenen Anordnungen, auch diesmal eine Reihe genußreicher Abende versprechen. Als Dirigent ist der stud. theol. ev. Hr. Heinrich Fleischer gewählt worden.

---

*† **Breslau,** 26. Novbr. So eben erfahren wir aus sicherer Quelle, daß die Studirenden der hiesigen Universität beabsichtigten, morgen Abend, den 27sten, dem Herrn Professor Prediger Suckow einen Fackelzug zu bringen. Se. Magnificenz der Herr Rektor hatte bereits seine Genehmigung ertheilt, da dieselbe jedoch von Seiten des Senats versagt wurde, so unterbleibt der Fackelzug.

---

* (Ein altes Lied.) Einer der vielbesprochenen Gegenstände der Gegenwart, die zum Theil so überaus jammervolle Stellung des Lehrerstandes, welche zwar ziemlich allgemein als solche anerkannt wird, gegen deren gründliche Beseitigung aber die Gemeinde und Patrone nicht minder als der Staat selbst sich immer noch sträuben, wenn auch im Einzelnen manches Erfreuliche geschieht, ist ein alter Schaden, kein Wunder also, daß die Vertheidiger des Bestehenden auch hier den status quo so lange, als möglich, aufrecht erhalten möchten. Aus dem Jahre 1634, in welchem Breslau von einer Pest heimgesucht war, fand Referent folgende Verse von G. Schöbel, drittem Lehrer an der damaligen sogenannten lateinischen Schule in der Neustadt, welche seit etwa 20 Jahren die Bürgerschule z. h. G. heißt; er erlaubt sich, sie hier im Original und in deutscher Uebersetzung mitzutheilen:

> Musarum studium simul ac in rebus egestas
> nos, more insolito, sollicitare solent.
> Altius hoc surgat, quo funditus illa levetur!
> Auxiliare fave Pieridumque gregi!

> Unser Beruf hier, die Pflege der Musen, und drückende Armuth
> Pflegen uns beide zugleich Rast nicht zu gönnen und Ruh.
> Möge sie fröhlich gedeihn, je gründlicher diese entfernt wird!
> Hülfreich stehe uns bei, zeige den Musen dich hold!

Also selbst der dritte Lehrer der damals aus nur zwei Klassen bestehenden Schule war der lateinischen Sprache mächtig! Die Verhältnisse der Schule sind andere geworden; die Lage der Lehrer ist aber schwerlich eine genügende, den Zeitverhältnissen entsprechende.

---

* **Aus dem Liegnitzischen,** 22. Nov. In einer in Nr. 273 der Bresl. Ztg. veröffentlichten Bekanntmachung spricht die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in höchst anerkennenswerther Weise ihre Bereitwilligkeit aus, die Wünsche des Publikums hinsichtlich dieses Instituts auf jede mögliche Art zu berücksichtigen und dasselbe somit einer irgend erreichbaren Vollkommenheit immer näher zu führen. Dadurch ist denn dem Publikum die Verpflichtung auferlegt, alle bisher erfahrene Unbill zu vergessen und der Anstalt ein neues und volles Vertrauen entgegen zu bringen. — Diese Verpflichtung vollkommen anerkennend, würde auch der Einsender dieses derselben sehr gern stillschweigend nachgekommen sein, wenn er sich nicht in der erwähnten Bekanntmachung von der Direktion speziell herausgefordert sähe, einige Worte zu seiner Rechtfertigung zu sagen. Dieselbe nämlich erwähnt daselbst zugleich des Vorfalles am 27. Oktober zu Liegnitz, jedenfalls also desselben, welcher den Einsender dieser Zeilen betraf, und über welchen sich derselbe in dem Liegnitzer Communalblatte vom 29. Okt. beklagte. Sie bedauert es, daß es dieser Angabe, so wie einzelnen andern „an derjenigen näheren Begründung fehle, ohne welche eine Untersuchung dieser Vorfälle nicht zum Ziele führen könne", und fügt hinzu: „es läge dies an dem Umstande, daß die Beschwerdeführenden jener anonymen Zeitungsanzeigen einer mit ihrer Namens-Unterschrift versehenen Anmeldung der Klage in dem zu diesem Zweck auf jedem Bahnhofe 2c. ausgelegten Beschwerdebuche vorgezogen haben." Damit ist offenbar ein Vorwurf gegen alle Die ausgesprochen, welche in öffentlichen Blättern Beschwerde über Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Erlebnisse geführt haben, und somit auch, und zwar ganz besonders gegen den Beschwerdeführer über den Vorfall zu Liegnitz am 27. Oktbr., resp. den Einsender dieser Zeilen. Dieser Vorwurf gewinnt noch an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß schon mehrfach, auch in diesen Blättern, derlei Klagen als unnütze und unverständige Queruleien dargestellt worden sind. Einsender dieses nun möchte seinerseits, selbst ungekannt, nicht gern zu Denen gehören, welche der gutmüthigen Begriffsverwirrungen und wunderlichen Schlußfolgen der „einigen ächten Schlesier" oder auch nur der in Nr. 273 der Bresl. Ztg., datirt: „Breslau, 28. Novbr.", gegebenen guten Lehren bedürftig sind; um deswillen sieht er sich veranlaßt, den von ihm in Betreff des Vorfalls am 27. Okt. zu Liegnitz eingeschlagenen Weg, gegen den ihm gemachten Vorwurf, in Folgendem zu rechtfertigen. Er wählte zu seiner Beschwerde eine Zeitungsanzeige, weil seines Wissens kein Beschwerdebuch auslag, und weil er es für besser hielt, nach zweimaliger barscher Abweisung Seitens der Beamten, sich durch die Nachfrage nach einem solchen nicht erst noch einer dritten auszusetzen. Dieselbe war anonym, weil einerseits es hierbei gar nicht auf die Person, sondern auf die Sache ankam, und weil andererseits der Verfasser, nachdem er wider seinen Willen die Tragikomödie einer verlassenen Ariadne in Person eine gute Viertelstunde lang gespielt hatte, keine Lust mehr verspürte, diese Rolle vor noch einem größern Publikum, wenn auch nur in effigie, weiter fortzusetzen. Auch verhinderte die Anonymität der Anzeige durchaus nicht, dieselbe, wenn sie nicht hinreichend begründet erschien, näher zu begründen. Die Direktion konnte sich ja, wenn sie es für ersprießlich hielt, auf eine nähere Untersuchung einzugehen, an die Redaktion des Liegnitzer Communalblattes wenden, welcher der Beschwerdeführer persönlich bekannt ist, und ein Weiteres veranlassen. Derselbe gesteht offen, daß er dies sogar erwartet und um der guten Sache willen gewünscht habe. Ja er wäre auch jetzt noch jeden Augenblick bereit, weitere Rede zu stehen, wenn er nicht durch die Bekantmachung der Direktion vollkommen zufriedengestellt wäre, indem er darin mit vielen Andern die Zusicherung findet, daß die Zukunft das Vergangene vergessen machen werde.

Mannigfaltiges.

— * **Berlin,** 24. Novbr. Die Geldspekulation benutzt hier jeden Moment. Heute erblicken wir an den Straßenecken Zettel angeklebt, welche mit großen Lettern folgende Anzeige enthalten: „So eben ist erschienen und zu haben der heilige Rock, ein Urtheil des katholischen Pfarrers (Priesters) Johànn Ronge, Preis 1 gGr., nebst einem Rechtfertigungsschreiben des Breslauer Domkapitels an den Bischof Arnoldi zu Trier." — Die Predigt, welche der hiesige Kaplan Ruland am vergangenen Sonntag über Reliquienverehrung, zur Vertheidigung des heiligen Rockes, gehalten hat, ist auch im Druck erschienen und wird zum Besten des zu errichtenden katholischen Hospitals verkauft. — Morgen halten sämmtliche hiesige Getreidehändler eine große Conferenz, um zu berathschlagen, wie dem gänzlich darniederliegenden Getreidehandel aufzuhelfen sei, da die meisten Mehlhändler ihren Bedarf aus den Dampfmehlmühlen der königl. Seehandlung beziehen. Eine von Seiten der Getreidehändler abgefaßte Petition liegt bereits Sr. Maj. dem Könige zur Entscheidung vor. — Der Stadtverordnete Hr. Runge, dem das Gemeinwohl sehr am Herzen liegt, beabsichtigt ein Organ, ähnlich der Schlesischen Chronik, als Kommunalschrift für Berlin zu begründen. — In der jüngsten Sitzung der hiesigen deutschen Gesellschaft kam auch das Wort „Husar" zur Sprache, welches man sich bemühte, ins Deutsche zu übersetzen. Nach mehreren Debatten wählte man für Husar den deutschen Namen „Schnurenreiter", was sich auf die Schnuren an der Husarenkleidung beziehen soll.

— (München.) Die Augsb. Allg. Ztg. sagt: „Es ließ sich erwarten, daß die Aufrichtung der ehernen Standbilder des Grafen Tilly und des Fürsten Wrede bei der großen Anzahl Halbgebildeter nicht ohne einiges Staunen vor sich gehen werde. Das Leben beider Feldherren fällt in die aufgeregteste Zeit der deutschen Geschichte. Beide haben blutige Lorbeeren nicht bloß im Kampfe gegen Fremde, sondern auch gegen Deutsche errungen; ja durch ein eigenthümliches Geschick knüpfen sich an das Andenken beider zwei Ereignisse, welche, wie der Parteieifer es darstellt, den blutigen Untergang, die muthwillige Zerstörung zweier Städte auf ihr schuldbelastetes Gewissen häufen. Und dennoch hat man es gewagt, im Angesicht Deutschlands die Standbilder dieser Männer aufzurichten. So kriegerisch diese Demonstration aussehen mag, so friedlich und versöhnlich ist der Zweck derselben. Es handelt sich hierbei einfach um eine Wiederherstellung unrechtmäßig Gekränkter, um eine Wiederbelebung des Andenkens sieggekrönter deutscher Männer." Und nun sucht die Allgemeine Augsb. Ztg. die Anklagen, welche gegen Tilly und Wrede erhoben werden, zu widerlegen.

— (Augsburg, 20. Novbr.) Heute ward die Staatseisenbahnstrecke von dem nahen Oberhausen bis vor Donauwörth dem öffentlichen Verkehr übergeben.

— (Köln.) Der Bau unseres riesenhaften städtischen Hospitales ist nun beinahe vollendet, mehrere Flügel des Gebäudes sind bereits bewohnbar und bewohnt. Leider bestätigen sich in ihm die Nachrichten über das mit gewissen polizeilichen Maßregeln gegen die Prostitution verbundene Ueberhandnehmen der Lustseuche, indem statt der früheren Durchschnittzahl von etwa vier weiblichen Kranken dieser Klasse, jetzt deren an 50 sich finden.

— (Schweden und Norwegen.) Die Schwärmerei der Ueberandächtigen in unsern nördlichen Landestheilen hat leider noch nicht aufgehört. Mehr als 70 aus den nördlichen und westlichen Distrikten von Helsinglund, mit dem „Propheten" Erik Janson an der Spitze, waren nach dem Dorfe Lynäs bei Söderala gekommen, wo sich 12 oder 13 zu ihnen gesellten, und führten dort auf einem Scheiterhaufen am 28. v. M. die Verbrennung mehrerer Säcke voll geistlicher Bücher (von Luther u. s. w.) aus. Nach Absingung eines Liedes, las Janson ein Kapitel aus der Offenbarung Johannis, und schloß das Ganze mit Vaterunser und Segen. — Man vernimmt jedoch, daß, als er hierauf bei seinem Jünger und Mithelfer Olof Olson angekommen, ein Haufe Knaben aus Söderala sich um des Letztern Wohnung geschaart und einen solchen Lärm gemacht, so daß E. Janson für gut gefunden, sich zu flüchten, man weiß noch nicht wohin, oder ob diese Hegira den Weltruf der des Mahomeds erreichen wird!

— Ein in der Themse kürzlich von Newcastle angekommenes Dampfschiff von einer ganz neuen Konstruktion, welches Steinkohlen geladen hatte, erregte allgemeine Aufmerksamkeit. Es ist ein eisernes Schiff mit einer archimedischen Schraube von neuer Form, und einer Dampfmaschine von 20 Pferden Kraft. Das Schiff hatte eine Ladung von 346 Tonnen; es ist so eingerichtet, daß der Schiffsraum in getrennten Abtheilungen mit einer gewissen Quantität Wasser als Ballast gefüllt werden kann, welches nach Bedürfniß durch die Pumpen der Maschine wieder gezogen wird. Sein Vordertheil läuft keilförmig zu, der Mast von Eisen ist hohl und dient als Rauchfang der Maschine. Dieses Schiff, von H. Cootes in Newcastle erbaut, beweist von Neuem die Vorzüge der eisernen Schiffe hinsichtlich der Leichtigkeit, der Festigkeit und der Oekonomie. In einigen Jahren wird man überhaupt wohl wenige hölzerne Schiffe mehr zu sehen bekommen, und es ist zu erwarten, daß in der Zukunft selbst die meisten Segelschiffe mit dem Apparat der archimedischen Schraube versehen werden, um bei mangelndem Winde, oder auch gleichzeitig mit der Benutzung des Windes davon Gebrauch machen zu können.

In Nr. 265 dieser Zeitung werde ich als Verfertiger des Bildes: Se. Majestät der hochselige König Friedrich Wilhelm III. auf dem Sterbebette, von seinen Kindern umgeben 2c. 2c. darstellend, angegeben. Im Interesse meines verehrten Kollegen, des Hrn. Prof. J. Schoppe, bitte ich eine geehrte Redaktion in einer der nächsten Nummern Ihrer Zeitung diesen Irrthum gefälligst dahin berichtigen zu wollen: daß dieses Bild von Ihm, nicht von mir gemalt worden ist.

Tilsit, auf der Durchreise nach St. Petersburg, den 17. Novbr. 1844.

Professor F. Krüger.

Auflösung der Charade in der gestr. Ztg.:
Identisch.
Auflösung des Logogriphs: Poet — Moet.

Handelsbericht.

Hamburg, den 22. Novbr. Wenngleich die Zufuhren von Weizen seit unserm letzten Berichte nur unbedeutend waren, so konnte sich dennoch der Werth von neuer Waare nicht auf seinem ohnehin niedrigen Standpunkte behaupten, so daß nach dem neuer rother Märksch. 126—129 Pfd. à 82½—84½ Rtl., Wahren 130—132 Pfd. à 93 Rtlr., Niederl. 120 Pfd. à 68 Rtl. und weißer Niederl. 114 Pfd. à 66½ Rtlr. Ct., in den jüngsten Tagen verkauft worden war, heut nur 3 Rtlr. Ct. unter diesen Notirungen zu begeben gewesen wäre. Alter Weizen blieb unverändert und war einzeln zu früheren Preisen anzubringen. Ab Holstein und Mecklenburg wurde neuer rother Weizen 128—129 Pfd. à 58—60 Rtlr. Bco. angeboten.

Roggen, zahlreich in neuer Waare angetragen, wich ungefähr 2 Rtlr. Ct., doch wurde noch eine Parthie Mecklenburger 120 Pfd. à 66 Rtl. Ct. genommen; alter war gut preishaltend.

Gerste genoß wieder mehr Frage und zwar größtentheils zur Versendung. Neue Saal 106—107 Pfd. erlangte 81—82 Rtlr., 104—105 Pfd. 75 Rtl., neue Märksche 105—106 Pfd. à 66 Rtlr. Ct.

Für Hafer zeigte sich loco so wie auf Frühjahrs-Lieferung ab auswärts einige Kauflust. Der Preis für dergleichen Lieferungen ist für 75—76 Pfd. à 27 Rtlr. Bco. durchschnittlich gemacht worden.

Kocherbsen sind leicht à 80—84 Rtl. zu begeben; Oberl. Futtererbsen holten heut bis 75 Rtl. Ct.

Mit Rapssaat ist es ganz still geblieben und können wir beste Qualität nicht über 106 Rtlr. Bco. annehmen.

Weiße Kleesaat fand zu steigenden Preisen rasch Nehmer. Wir notiren heut ordin. 37—42 Mk., mittel 43—49 Mk., fein mittel 50—55 Mk., fein 56—58 Mk. Ct. pro 100 Pfd.

Rothe Saat ging à 32—40 Mk. wenig um.

Rüböl stellte sich etwas fester und holte loco 19¾ Mk. pro Decbr. 20 Mk., pro Frühjahr 20¼—20½ Mk. Bco. pro 100 Pfd.

London, den 18. Novbr. Weizen nnd Gerste waren neuerdings in den geringen Sorten etwas gewichen; sonst keine Veränderung.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 279 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 27. November 1844.

(Fortsetzung.)

Amsterdam, den 18. Novbr. Bei allgemein trägem Getreidehandel ging auch Rapssaat wieder ½ Lvl. und Rüböl ¼ Fl. zurück.

Riga, den 18. Novbr. In den letzten Tagen stellte sich stärkere Kälte ein, die heut bis 9 Grad zugenommen. Die Düna ist nun theilweis mit Eis bedeckt, demnach die große Anzahl von Schiffen, welche an der Stadt liegen, ausgeeis't werden müssen. Da nun gestern ein Theil unserer Floßbrücke durch Treibeis weggerissen und die Zufuhr dadurch fast ganz unterbrochen wurde, so ließ sich heute gute Säsaat nicht unter 8¼—8½ Ro. pro Ton. kaufen.

Berliner Börsen-Bericht.

Den 23. Novbr. Wir hatten diese Woche wiederum ein recht lebhaftes Geschäft; namentlich waren Anhaltische Aktien Hauptgegenstand des Verkehrs. Der Cours derselben, welcher am vorigen Sonnabend besonders durch mehrere Verkaufsordres, einen Rückgang erfahren, stellte sich seitdem wieder merklich höher und man bewilligte für bedeutende Posten bis 149 pCt.

Außerdem wurde viel in Kaiser Ferdinands-Nordbahn und in Gloggnitzer umgesetzt. Das fortwährende Steigen derselben an der Wiener Börse und die nöthigen Deckungen, die an unserem Platze auf frühere Verschlüsse noch zu machen sind, bewirkten eine Courserhöhung auf resp. 173 pCt. und 128 pCt. — Heutige Wiener Estaffetten meldeten indessen wieder einen Rückgang der Nordbahn um 4 pCt. und der Gloggnitzer um 3 pCt. Dadurch wichen diese Effekten auch hier bedeutend zurück. Erstere wurden von 169¾ bis 165 und Letztere von 127 bis 124½ verkauft. Der Umsatz blieb indessen sehr lebhaft. — Durch das Weichen dieser Aktien wurden auch einige inländische mehr oder weniger afficirt. Namentlich wichen Anhalter ungefähr 1 pCt. und schlossen 148 pCt. — Der Verkehr in den Oberschlesischen hat seit einigen Tagen nachgelassen und die Course dieser Aktien sind wieder zurückgegangen. Die hiesigen zahlreichen Interessenten sind ungehalten darüber, daß sie Seitens der verehrlichen Direktion bis jetzt keine Mittheilungen vernommen über die Frequenz der bereits im Betriebe befindlichen Strecke von Breslau nach Oppeln, so wie über den Weiterbau der Bahn, einerseits nach Cosel und anderseits nach Berun. Verschiedene ungünstige Gerüchte, die sich hier in dieser Hinsicht verbreitet haben, und in deren Folge die Course der Aktien Lit. B. so sehr gefallen sind, würden durch eine solche Mittheilung gewiß beseitigt und das Vertrauen der Aktionäre wieder befestigt werden.

Ueber den Stand der andern Eisenbahn-Aktien haben wir für diesmal keine besondere Meldung zu machen. Die Kurse haben seit unserm letzten Referate im Allgemeinen wenig Veränderung erfahren. Nur Stettiner sind ungefähr 1¼ pCt. und Kiel-Altonaer 1 pCt. gewichen. Dagegen haben sich Rheinische, Düsseldorfer und Frankfurter im Preise gebessert.

Die verschiedenen Quittungsbogen behaupteten sich, bei nur mäßigem Umsatze, nicht ganz auf ihrem vorwöchentlichen Stande; Cöln-Mindener, worin noch am meisten umging, blieben indessen mit nur geringen Schwankungen, fast unverändert auf 104 pCt.

Seit einiger Zeit hat sich ganz besondere Frage nach Polnischen 300 Fl. und 500 Prämien-Obligationen eingestellt; es fehlt aber an Verkäufern, daher die Preise derselben um mehrere Thaler gestiegen. Von den letztgenannten Obligationen, die sonst einen Hauptgegenstand des hiesigen Börsenverkehrs ausmachten, sind in den 9 Jahren erst ca. 6 Millionen Thaler durch das Loos getilgt. Es existiren demnach noch ca. 19 Millionen Thaler, die aber seitdem fast sämmtlich in feste Hände übergegangen und daher der Circulation entzogen sind. Ein gutes Prognostikon für unsere bisher noch flottante Eisenbahn-Aktien. —

Aktien - Markt.

Breslau, 26. November. Das Geschäft in Aktien war bei wenig veränderten Coursen nicht belangreich.

Oberschl. 4 % p. C. 116½ Br. priorit. 103½ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. 107¼ Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. 104½ Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5 % p. C. 78½ Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. 103⅚ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 105 7/12 bez. ⅔ Br.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. 106⅔ bez. u. Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 96¾ Gld.
Crakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 100½ Br. 100¼ Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 100¾ bez. 101 Br.

* **Wien**, 24. Novbr. Unsere Börsen-Welt ist seit einigen Tagen in großer Unruhe. Einer der glücklichsten Spieler auf derselben, der bekannte Tedesko, der es in der That bis zum Millionair gebracht hat, ist in eine tödtliche Krankheit verfallen und die Börsen-Welt fürchtet sein Erlöschen aus dem natürlichen Grunde, weil er erstens als Spieler ersten Ranges das Geschäft stets zu beleben wußte, zweitens aber, weil es gewiß erscheint, daß die Erben sich vom Spiele zurückziehen und die Aktien an die Börse bringen und verwerthen werden. Obgleich man diese Effekten auf mehrere Millionen angiebt, so zeigt dennoch der dadurch außerordentlich gedrückte Cours deutlich, auf welch schwachen Füßen die Börsen-Welt steht.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Bemerkung.

Das Ober-Vorsteher-Collegium der hiesigen Israeliten-Gemeinde macht unter dem 20. November c. (Nr. 276 der Breslauer und Schlesischen Zeitung) bekannt, daß ein zweiter Rabbiner gewählt werden solle. Dabei liegt offenbar die Voraussetzung zu Grunde, daß ein erster Rabbiner bei der Gemeinde fungire. Oder sollte der Dr. Geiger ohne Weiteres zu der Stelle eines ersten Rabbiners gelangt sein? Hierauf kann nur verneinend geantwortet werden, denn, wie das wörtlich nachfolgende Schreiben des Ober-Vorsteher-Collegii:

> Wir beehren uns Ihnen hierdurch die Anzeige zu machen, daß in Folge der von Sr. Majestät dem Könige dem Rabbiner Herrn Dr. Geiger ertheilten Naturalisation als Preußischer Staatsbürger, derselbe nach heutigem Beschluß, sein Amt als Rabbinats-Assessor bei unserer Gemeinde angetreten hat. Wir zeichnen mit Hochachtung
>
> Breslau, den 25. Dezember 1839.
>
> Das Ober-Vorsteher-Collegium der hiesigen Israeliten-Gemeinde:
> Jonas Fränkel. Heymann. Lassal. Prinz.
> M. Friedländer. Sander. Meyer.
> M. Schreiber 2c. 2c.
>
> An
> den Ober-Rabbiner Herrn Salamon Tiktin
> Wohlwürden hier.

bezeugt, wäre der Dr. Geiger nur zum Rabbinats-Assessor gewählt worden. Daß er inzwischen zum ersten Rabbiner ascendirt sei, darüber hat niemals etwas verlautet, und ein solches Gerücht würde auch durch die Thatsache, daß seit dem Tage jenes Schreibens die Wahl eines ersten Rabbiners nicht stattgefunden hat, widerlegt werden. Uebrigens sind die in der Gemeinde obwaltenden Differenzen noch keinesweges als definitiv erledigt zu erachten, vielmehr sind die geeigneten Schritte zur Erhaltung und Wahrung des Glaubens geschehen, daß derselbe nur von einem der alten Lehre zugethanen Rabbiner repräsentirt und das religiöse Interesse der altgläubigen Gemeinde berücksichtigt werde.

Breslau, den 25. November 1844.

Die Vertreter der Altgläubigen in der hiesigen Juden-Gemeinde.

Ferdinand Hirt,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und Ratibor.

Bei Julius Klinkhard in Leipzig ist soeben erschienen und vorräthig, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

C. B. König's unruhiges Wort und unrechter Standpunkt,

aus dem II. Hefte seines „rechten Standpunktes" dargestellt und beleuchtet.

Ein ernstes Wort für ernste und gebildete Christen,

von **Franz Schettler,**

reform. Pfarrer.

gr. 8. broschirt 5 Sgr.

In ernster, würdiger Sprache erläutert der Verf. in Bezug auf die bekannten König'schen Libelle die so oft falsch verstandenen Begriffe von Rationalismus und Pietismus. Für jeden wahren Christen wird das Schriftchen vom höchsten Interesse sein.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart sind so eben erschienen:

Bilder zu Sue's Geheimnissen von Paris;

14—17. Lieferung, 24 Bilder.

Preis dieser 4 Lieferungen $\frac{1}{4}$ Rthl.

Die letzten 3 Lieferungen (Tafel 137 bis 160) folgen in wenigen Wochen; mit denselben erhalten die verehrlichen Abnehmer genaue Nachweisung, wohin die Bilder zu den verschiedenen Ausgaben des Buches selbst einzubinden sind.

Vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, Aderholz, **W. Korn**, Schulz u. Comp. in **Breslau**, so wie in jeder andern soliden Buchhandlung, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Taschenbuch für 1845.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, ist vorräthig, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Rosen und Vergissmeinnicht,

dargebracht dem Jahre 1845.

Mit 6 prachtvollen Stahlstichen, elegant geb. 2 Rthlr. 19 Sgr.

Verlag von **F. A. Leo** in Leipzig.

Aus den früheren Jahren sind noch die Jahrgänge 1829. 34—37. 39. 41., ungebunden à $\frac{1}{3}$ Rthl. 1843. geb. à $\frac{1}{2}$ Rthl. und 1844 geb. à $\frac{2}{3}$ Rthl. eben daselbst zu haben.

Bei **Ferd. Hirt** in **Breslau** erschien und ist daselbst am Naschmarkt Nr. 47, wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Symboliker und Antisymboliker.
Worüber ist der Streit?

Klar und deutsch beantwortet von

Robert Gerhard,

Pastor zu Schwoitsch, Diöcese Breslau I.

Preis 15 Sgr.

Bei Fr. Bassermann in Mannheim ist erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Fünfzig neue Kinderlieder

von

Hoffmann von Fallersleben.

Nach Original- und bekannten Weisen mit Clavierbegleitung von

Ernst Richter.

Mit Beiträgen von Marx, Fel. Mendelssohn-Bartholdy, Otto Nicolai, C. G. Reissiger, Robert Schumann und Louis Spohr.

Preis 15 Sgr.

Bei Kreuzer u. Comp. in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (**Breslau Ferdinand Hirt**) zu beziehen:

Dornen- und Rosenkranz.

2 Blatt schön lithographirt groß Median, worauf der heilige Kreuzweg und der heilige Rosenkranz in 15 schönen Bildern dargestellt ist.

Preis beide Blatt zusammen 6 Sgr.

Obige 2 erschienene Lithographien eignen sich zum Einrahmen.

Soeben erschien in der Horvath'chen Buchhandlung in Potsdam und ist bei **J. Urban Kern** in **Breslau**, Junkernstraße Nr. 7 (in **Brieg** bei **Liebermann**) zu haben:

Das Leben Friedrich Wilhems III. in Paretz.

Von **Lehnert.**

Mit einer Dedikation an den erhabenen Nachfolger im Besitze von Paretz.

Preis: $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Allen Verehrern und Besitzern des Eylert'schen Werkes wird Obiges gewiß eine willkommene Zugabe sein. Paretz war das Sanssouci des hochseligen Königs, wo er in stiller Zurückgezogenheit frohe glückliche Stunden verlebte. Die in diesem Buche erzählten Charakterzüge sind sämmtlich neu und unbekannt.

Die wenigen Inhaber von Zusicherungsscheinen der Breslauer Hafen-Gesellschaft welche noch mit der ausgeschriebenen ersten Rate von 5 Prozent im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, dieselbe nebst Verzugszinsen à 5 Prozent pro Anno seit dem 15. Juli d. J. baldmöglichst, spätestens aber bis zum 31. Dezember d. J. an Herrn Stadtrath **Wilhelm Otto,** Albrechtsstraße Nr. 13, einzuzahlen, widrigenfalls die betreffenden Zusicherungsscheine ihre Gültigkeit verlieren und weitere Ansprüche an die Säumigen nach § 28 unseres Statuts geltend gemacht werden sollen.

Breslau, den 26 November 1844.

Die Direktoren der Breslauer Hafen-Gesellschaft.

Frisch geschossene starke Hasen,

gut gespickt verkaufe ich das Stück 13 Sgr.

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Literarische Neuigkeiten
empfohlen von
Grass, Barth & Comp.

Bei Engelhorn und Hochdanz in Stuttgart erscheint seit dem 1. Oktober d. J.:

Allgemeine Musterzeitung.
Album für weibliche Arbeiten und Moden.

Monatlich 2 Bogen Text, 1 kol. Modebild und $1\frac{1}{2}$ große Bogen Musterblätter, ausgegeben am 1sten und 16ten des Monats.

Abonnements-Preis für 1 Jahr 2 Rthl.
— — für $\frac{1}{2}$ Jahr 1 Rthl.
— — für $\frac{1}{4}$ Jahr $\frac{1}{2}$ Rthl.

Wir zeigen das Erscheinen dieses neuen Journals — **des ersten seiner Art in Deutschland** — der Damenwelt mit der Bitte an, die in **jeder Buchhandlung** vorräthigen Probe-Nummern einer geneigten Durchsicht und Prüfung zu würdigen. Der Hauptzweck der Musterzeitung: neben angenehmer und passender Lektüre, Frauen und Töchtern genaue Anweisung zu eigener Ausführung aller weiblichen Arbeiten nach neuestem Geschmack zu geben, möge unsere warme Empfehlung dieser neuen Damenzeitung, welche dabei elegant ausgestattet und äußerst wohlfeil ist, rechtfertigen.

Bestellungen besorgen sogleich **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstr. 20, Ferdinand Hirt und Josef Max und Comp. in **Breslau**, in **Oppeln Graß, Barth** und **Comp.**, Ring 10.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, in **Breslau** und **Oppeln** an **Graß, Barth u. Comp.:**

Homöopathischer Haus- und Reisearzt.

Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Jedermann, insbesondere für alle Hausväter, welche auf dem Lande, entfernt von ärztlicher Hülfe, wohnen, um sich dadurch ohne dieselbe in schnell entstandenen Krankheitsfällen für den ersten Augenblick selbst helfen zu können. Herausgegeben von Dr. Hartmann.

7te verbesserte und stark vermehrte Auflage. gr. 8. broch. $22\frac{1}{2}$ Sgr. (18 Gr.)

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10, ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg vorräthig:

Dr. August Schulze's

Anweisung zur Lackirkunst

und zum Oelfarben-Anstrich. Oder gründliche und ausführliche Anweisungen, alle Arten Oel-, Weingeist-, Lack-, Copal-, Bernstein- und andere Firnisse auf das Beste, nach den vorzüglichsten, neuesten Recepten zu bereiten; solche auf die verschiedenen Gegenstände, als Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeuge, Gemälde, Kupferstiche, Glas ꝛc. gehörig aufzutragen, zu trocknen, zu schleifen, zu poliren und ihnen schönen Glanz zu verleihen; mancherlei Holzarten zu beizen u. a. m.

Für Maler, Lackirer, Lederarbeiter, Instrumentenmacher, Tischler, Drechsler, Horn- u. Knochenarbeiter, Buchbinder, Papparbeiter, Eisen- und Stahlarbeiter, Zinngießer, Klempner, Maurer, Steinhauer, Sattler, Wagenmacher u. a. m.

Dritte Auflage. 8. Preis 20 Sgr.

Ulm. Bei Heerbrandt und Thämel erschien, und vorräthig in **Breslau** bei **Ferd. Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für **das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Gemeinfaßliche Darstellung

der Volks-Wirthschaftslehre,

mit vorzugsweiser Berücksichtigung des gewöhnlichen Verkehrs.

(Kunst, reich zu werden.)

Von

M. von Prittwitz,

Major im Königl. Preuß. Ingenieur-Corps, Festungsbau-Direktor in Ulm.

Gr. 8. $35\frac{1}{2}$ Bogen. Geh. 25 Sgr.

Rückert's Makamen des Hariri.

Dritte Auflage.

In Unterzeichnetem sind so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versondt worden, in bei **Breslau u. Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.:**

Die Verwandlungen des Abu Seid v. Serug

oder die

Makamen des Hariri.

In freier Nachbildung

von

Friedrich Rückert.

Dritte Auflage.

2 Theile. gr. 8. In Umschlag brochirt. Preis 2 Rthl. 15 Sgr.

Dieses Werk des als Orientalist und Dichter gleich großen Verfassers, das schon bei seiner ersten Erscheinung vor achtzehn Jahren von den Sprachkennern des In- und Auslandes als ein in seiner Art einziges Meisterwerk von selbstschöpferischer Nachbildung mit dem entschiedensten Beifall begrüßt wurde, erscheint hier zum dritten Male in erneuter Gestalt, in welcher es nun auch bei der größeren Lesewelt als ein angenehmes Unterhaltungsbuch mehr und mehr den verdienten allgemeinen Eingang finden möge.

Stuttgart und Tübingen, Oktober 1844. **J. G. Cotta**'scher Verlag.

Wohlfeiles Prachtwerk mit Stahlstichen.

In unterzeichneter Buchhandlung ist aus dem Verlage von Göpel in Stuttgart so eben angekommen:

Panorama der deutschen Klassiker.

Die Lieferung mit 3 Stahlstichen und 6 Bogen Text in Quarto $11\frac{1}{4}$ Sgr.

In Betreff der Vollendung der bildlichen Darstellungen in Zeichnung und Stich, sowie der übrigen Ausstattung muß dem Panorama unbedenklich der Preis vor den vielen illustrirten Werken zuerkannt werden. Noch nie aber wurde so Schönes zu einem so wohlfeilen Preise geboten, der Niemanden von dem Besitz dieses gediegenen und klassischen Werkes ausschließt. Von 6 zu 6 Wochen erscheint eine Lieferung. Zu geneigten Bestellungen empfehlen sich: **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herren-Straße Nr. 20, in **Oppeln** Ring Nr. 10.

Bei A. Hoffmann in Striegau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße 20:

Kindliche Wünsche an Geburtstagen, zum Neujahr- oder Weihnachtsfeste im Familien- und Freundeskreise. Herzliche Gabe für Kinderfreunde von G. Gutsche. 1s Bändchen für Kinder von 5 bis 8 Jahren.

In **Oppeln** vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Ring 10.

Edikta-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des den 6. Januar 1844 zu Trebnitz verstorbenen Pfarrers **Wilhelm Schönitz** ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Masse auf
den 30. Dezember d. J. Vorm. 10 Uhr
vor dem Vicariat-Amts-Rath Herrn **Gottwald** anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Ansprüchen an die Masse nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau, den 4. Oktober 1844.
Bisthums-Capitular-Vicariat-Amt.

Straßendünger-Abfuhr-Verdingung.

Es soll die Abfuhr des Straßendüngers und der Schoorerde, welche auf dem Platze auf dem Viehmarkt vor dem Oderthore abgeschlagen wird, vom **1. Januar 1845** bis **ultimo Dezember 1847** im Wege der Licitation verdungen werden, und haben wir hierzu auf den 6. Dezember d. J., Vormittags um **11** Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale einen Termin anberaumt. Die Licitations-Bedingungen können in unserer Rathsdiener-Stube eingesehen werden.

Breslau, den 12. November 1844.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Straßendünger-Verpachtung.

Es soll der Straßendünger, welcher auf den Düngerplätzen
1) am Salzmagazin vor dem Oderthore,
2) auf dem Viehmarkte vor dem Oderthore,
3) auf dem städtischen Holzhofe vor dem Nikolai-Thore, und
4) auf dem städtischen Holzhofe vor dem Ziegelthore

abgeschlagen wird, vom 1. Januar 1845 bis **ultimo** Dezember 1847 im Wege der Licitation verpachtet werden. Wir haben hierzu auf den 6. Dezember **a. c.** Vormittags um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt und liegen die Verpachtungs-Bedingungen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht bereit.

Breslau, den 12. November 1844.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Das der Schützen-Gilde zu Krotoschin gehörige Schießhaus-Etablissement, Rawiczerstraße Nr. 626, bestehend aus einem massiven Wohnhause, Saal, Gast- und Viehstall, Obst- und Gemüsegarten und eines Stück Ackerlandes von 4 Gewenden lang und 6 Bete breit, soll mit der dazu gehörigen Schankgerechtigkeit vom 1. April k. J. ab, auf 6 Jahre anderweit meistbietend verpachtet werden. Termin zu der diesfälligen Licitation ist auf den 2. Januar k. J. Nachmittag 3 Uhr im Saale des benannten Etablissements anberaumt, wozu Pachtlustige und Cautionsfähige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen bei dem Vorsteher der Schützengilde, Hrn. Maurermeister **Langner** hierselbst einzusehen sind.

Krotoschin, den 25. November 1844.
Der Schützenverein-Vorstand.

Bauholz-Verkauf.

In der königlichen Oberförsterei Windischmarchwitz werden im Monat Dezember c., und zwar: den 4ten im Schutzbezirk Windischmarchwitz Kiefern- und Fichten-, den 5ten im Schutzbezirk Glausche, Kiefern-, den 6ten, im Schutzbezirk Sgorsellitz, Kiefern-, den 7ten, im Schutzbezirk Schadeguhr, Eichen-, Kiefern- und Fichten- und den 10ten, im Schutzbezirk Bachwitz, Kiefern- und Fichten-Bau- u. Nutz-Hölzer zum meistbietenden Verkauf gestellt. Die Verkaufs-Termine finden Vormittags von 10—12 Uhr in den Etatsschlägen der betreffenden Schutzbezirke statt. — Kaufgeneigte werden dazu eingeladen und zu gleicher Zeit in Kenntniß gesetzt, daß der Verkauf nach den früher üblichen Bedingungen vor sich gehen wird.

Windischmarchwitz, den 23. Novbr. 1844.
Der Königl. Oberförster **Gentner**.

Die den **Ignatz Schönitz**'schen Erben zugehörige Erbscholtisei sub Nr. 14 zu Lanken, Guhrauer Kreises, abgeschätzt zu Folge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 11,642 Rtl. 14 Sgr. 3 Pf., soll **in termino**
den 9. Dez. 1844, Vorm. 10 Uhr
an der Gerichtsstelle zu Lanken subhastirt werden.

Glogau, den 17. Novbr. 1844.
Das Gerichts-Amt Lanken und Friedrichsau.
gez. **Heinzel**.

Das zu Trebnitz auf der Kirchgasse belegene, im Hypothekenbuche unter Nr. 83 eingetragene, den Tischlermeister **Dittrich**schen Erben gehörige Haus und Garten, soll in dem auf
den 9. Dezember 1844, Vorm. 10 Uhr,
in dem gedachten Hause, von den Erben angesetzten Termine, freiwillig an den Meistbietenden verkauft werden.

Trebnitz, den 23. November 1844.
Die Tischlermeister **Dittrich**schen Erben.

Brennholz-Verkauf.

In der Königlichen Oberförsterei Windischmarchwitz werden an Brennhölzern zum meistbietenden Verkauf gestellt: 1) **den 6. December** im Schutzbezirk Sgorsellitz $617\frac{1}{12}$ Klaft. Kiefern Scheite; 2) **den 7. December** im Schutzbezirk Schadeguhr 55 Klftrn. Eichen Scheite, 2 Klft. Eichen Stöcke, $11\frac{1}{2}$ Klft. Aspen Scheite, $1\frac{1}{2}$ Klft. Aspen Knüppel, $391\frac{7}{12}$ Klft. Kiefern Scheite, $18\frac{13}{20}$ Klft. Fichten Scheite, 60 Klft. Fichten Stöcke, und 3) **den 9. December** c. im Schutzbezirk Wallendorf 119 Klft Kiefern Scheite.

Für Sgorzellitz u. Schadeguhr finden die Verkäufe von 1—3 Uhr Nachmittags in den dortigen Forsthäusern statt; für Wallendorf aber von 10—12 Uhr Vormittags in der Waldwärterei zu Wallendorf.

Windischmarchwitz, den 23. November 1844.
Der Königliche Oberförster **Gentner**.

Bekanntmachung.

Im Auftrage eines Kgl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amtes mache hiermit bekannt, daß auf der Beschertglück-Grube bei Trockenberg, auf den gewerkschaftlichen Antheil:
296 Ctnr. weißer Stück-Galmei,
18 Ctnr. rother dergl.
340 Ctnr. Wasch-Galmei,
meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant verkauft werden sollen.

Im Zechenhause genannter Grube steht dazu zum **3. Dez. c. Vormittag 9 Uhr** ein Termin an. Vor Abgabe des Gebotes hat jeder Kauflustige $\frac{1}{3}$ Theil des Galmeiwerthes als Kaution zu deponiren, und übernimmt der Käufer die Verpflichtung, binnen längstens 4 Wochen nach ertheiltem Zuschlage den erstandenen Galmei abgefahren zu haben.

Tarnowitz, den 24. Nov. 1844.
v. Helmrich.

Auktion.

Am 28sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, soll in Nr. 12, am Stadtgraben, der Nachlaß des verstorbenen Bade-Anstalt-Besitzers **Bähnsch**, bestehend in einigem Silberzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles u. verschiedenem Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 22. November 1844.
Mannig, Auktions-Commissar.

Cigarren-Auktion.

Am 28sten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, eine Parthie feiner Bremer- und Hamburger-Cigarren, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. November 1844.
Mannig, Auktions-Commissar.

Die Haupt-Niederlage der Dampf-Chokoladen-Fabrik

von

J. G. Mielke in Frankfurt a. O., für Schlesien

bei

Herrmann Hammer in Breslau,

Albrechtsstraße, vis-à-vis der Post,

empfiehlt ihr vollständigst assortirtes Lager von: feinsten Vanille-, feinsten Gewürz-, homöopathischen und Gesundheits-Chokoladen, Fabrikaten in allen Nummern, nebst alle Sorten Cacau-Massen, Cacau-Caffee, Cacau-Thee's, Chokoladen-Pulver, Leipziger Content, Speise-, Jagd- und Galanterie-Chokoladen, nebst Chokoladen-Plätzchen mit und ohne Vanille, zu den bekannten Fabrikpreisen mit üblichem Rabatt.

Ferner die beliebten Althee-, Brust-, Malz-, Mohrrüben-, Vanille-, Citronen- und Chokoladen-Bonbons, Gerstenzucker, candirten Calmus in Scheiben, gebrannte Mandeln und bunte Küchel zu den billigsten Preisen.

Damen-Winter-Hüte.

n der größten Auswahl nach neuestem Geschmack, empfiehlt die **Damen-Putzhandlung** von **Maria Morsch** aus Leipzig, Ring 51, erste Etage.

Joseph Bruck,

Büttnerstraße Nr. 6,

im Hause des Herrn Ferd. Scholz,

empfiehlt sein aufs reichhaltigste assortirtes

Möbel- und Spiegel-Magazin

bei den modernsten Façons, dauerhafter Arbeit, in allen Holzarten, zu ganz soliden Preisen.

Im Besitze einer bedeutenden Sendung französischer Hüte in Cachemir und Seide, so wie auch Hüte auf Federn von den modernsten und gefälligsten Formen, verfehle ich nicht, das mich beehrende Publikum auf dieselben aufmerksam zu machen. Meine reichhaltige Auswahl von seidenen, wollenen und Cachemir-Westen, so wie in Halstüchern und Shawls wird gewiß Niemand unbefriedigt lassen.

H. Stern jun.,
Albrechtsstraße Nr. 57, im ersten Viertel, nahe am Ringe.

Zum gegenwärtigen Jahrmarkt

empfehle ich mein auf das Beste assortirte Lager aller Gattungen weißer Leinwand, geklärte und ungeklärte Creas, so wie 6/4 breite Inlet- und Züchen-Leinwand, 6/4 und 8/4 breite Kleider- und Schürzen-Leinwand, Tischzeug, Handtücher in Schachwitz und Damast, weiße und bunte Taschentücher, weiße und bunte Tischdecken, Resten-Leinewand (in halben Schocken), Köper zu Schlafröcken, rohen, weißen Piquee- und rosa Parchent ꝛc. ꝛc. sowohl im **Ganzen** wie im **Einzelnen** zu den bekannten **niedrigen** aber **festen Preisen**.

Jacob Heymann, Carlsplatz Nr. 3 neben dem Pokoihof.

Zu außerordentlichen billigen Preisen

werden nachstehende Waaren verkauft, als: Camlotts, Thibets, **Poil de Chèvre, Assandrines, Crêp de Rachel** u. sehr schöne Damast-Mäntelzeuge, **Mousseline de laine** Kleider, Halbmerinos à 3¼ Sgr., Möbel-Damast à 5 und 6 Sgr., Kattune, echtfarbig, à 2½, 3 und 4 Sgr., große wollene Umschlagetücher von 25 Sgr. an bis zu 4 Rtlr., Dappis-Tücher 12/4 à 2 und 2½ Rtlr., Lama-Tücher 7/4 und 8/4 à 7½, 10 und 15 Sgr., Kattuntücher in schönstem Muster à 3, 4, 5, 7 und 9 Sgr., alle Arten Parchente, Piqué, Bastard, Cambric, Mull, Handschuhe, Strümpfe und noch sehr viele Artikel empfiehlt zu den billigsten Preisen

Wolff Landsberger,
Ring, in der Bude ganz nahe am Eingang des Schweidnitzer Kellers.

Große wollene und baumwollene Unterjacken

in bunt und weiß, Unterbeinkleider, Westen, seidene Hals- und Taschentücher empfiehlt zu den billigsten Preisen

Wolff Landsberger,
Ring, in der Bude ganz nahe am Eingang des Schweidnitzer Kellers.

Geprägte Metallschriften.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich für genanntes, mein eigenes, Fabrikat, dem Herrn G. B. Strenz in Breslau die Agentur übertragen habe.

Berlin, den 19. November 1844.

B. Steinthal, Charlottenstraße Nr. 88.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Aufträgen für diese Metallschriften, die sich zu jeder Art Thür- und Firmaschildern eignen. Die Buchstaben und Ziffern werden entweder ächt vergoldet oder in jeder beliebigen Farbe äußerst sauber lackirt geliefert, und erstrecken sich in:

Antiqua-Schrift	von	½″	bis	15″	Decimal-Maaß.
Gothischer dito	„	1″	„	10″	
Arabischen Ziffern	„	¾″	„	5″	
Römischen dito	„	2½″	„	10″	

Die ächt englische Vergoldung, welche Herr Steinthal bei seinem Fabrikate eingeführt hat, ist eben so schön als dauerhaft, und da die Preise äußerst billig gestellt sind, so zweifele ich nicht, daß diesem schönen Fabrikate auch hier die günstige Aufnahme zu Theil werden wird, die es bereits an vielen andern Orten gefunden hat. Musterkarten und Preislisten liegen in meinem Handlungs-Lokale zur geneigten Ansicht vor.

G. B. Strenz, Ring Nr. 26.

Beachtenswerthe Anzeige für Musikalien-Händler und Componisten.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung von gestochenen Zinnplatten zum Notendruck, so wie auch zur Besorgung des Druckes zu den möglichst billigen Preisen:

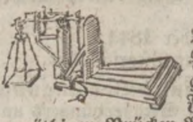
Nagel, Musiklehrer, Klosterstraße Nr. 81.

Eine Sendung neuester und modernster **Buckskins** und **niederländischer Tuche**, worunter mehrere von der letzten Berliner Gewerbe-Ausstellung, empfing und offerirt zu zeitgemäßen Preisen:

Die Tuchhandlung **E. B. Krüger**, Ring Nr. 1.

Hausverkauf.

Ein in Striegau, in der Vorstadt an der frequenten Straße von Schweidnitz nach Jauer gelegenes, im besten Bauzustande befindliches massives Haus, worin seit langer Zeit die Brennerei betrieben wurde, nebst einem Hintergebäude mit Stallung zu 2 Pferden, ist aus freier Hand bei nur geringer Anzahlung bald zu verkaufen oder an einen soliden Miether zu vermiethen. — Nähere Auskunft errheilt auf frankirte Briefe der Kaufmann **Albert Müller** in Schweidnitz.



H. Herrmann, Brücken-Waagen-Fabrikant, Neue-Weltgasse Nr. 36, im goldnen Frieden, empfiehlt sich mit vorräthigen Brücken-Waagen jeder Größe, unter Garantie, zu den billigsten Preisen.

Papageyen

in größter Auswahl von 12 Rthlr. pro Stück an, bis zu den seltensten Exemplaren, die noch in keiner Menagerie hier zu sehen waren, brasilianische Singvögel, Schildkröten, ausgestopfte Kolibris im schönsten Farbenspiel, und eine große Auswahl seltener brasilianischer Land- und Wasservögel; Muscheln, Muschelarbeiten, Hals- und Armbänder von Muscheln, so wie ein schöner vollständiger kleiner Dreimaster, als Weihnachts-Geschenk sich eignend, Herrenstraße Nr. 16, bei

Schüssel und Just.

Zu jeder Tageszeit ist das Kabinet gegen ein beliebiges Entrée für die Bedienung, in Augenschein zu nehmen.

☞ Sonst 1 Rtl. 25 Sgr. jetzt nur 25 Sgr.

Elegante Damen-Toiletten

während der Dauer des Elisabeth-Marktes pro 25 Sgr., enthaltend 1 Rocolands Macassar-Oel, 1 Krönungs-, Wasch- und Riech-Wasser, 1 Räucherpulver, 1 Königsseife, 1 Zahnpulver und Bürste, 1 Pommade und 1 Bogen Gichtpapier, unter Garantie ächter und feiner Waare.

Die Hauptniederlage von Toiletten des **A. Brichta** c. d. à Paris in Breslau, Schuhbrücke im alten Rathhause.

Die erwartete neue Sendung

Sahnkäse

ist eingetroffen, und offerire ich denselben zu den bekannten billigen Preisen.

G. F. Lübeck, Bischofsstr. Nr. 2.

Fett-Herige,

frisch geräuchert, à 1½, 1¼ u. 1 Sgr. empfiehlt das **Rauchhering-Geschäft** des

A. Reiff,
Altbüßerstraße Nr. 50.

Patent-Schroot,

englisch gewalzten, in allen Nummern; Zündhütchen und Pulver in allen vorzüglichen Sorten, empfehlen zu den billigsten Preisen:

E. F. Ohle's Erben,
Hinterhäuser Nr. 17, am Roßmarkt.

☞ **Ein Rittergut**

in der schönsten Gegend Schlesiens, enthält an Wiesen und Acker ca. 700 Morgen, ⅔ davon Weizenboden, das todte und lebendige Inventarium im besten Zustande, alle Dominial-Gebäude im guten Baustande, ist mir mit einer Einzahlung von 6000 Thlr. zum baldigen Verkauf übertragen worden. Eben so werden Güter zu jeder Größe und beliebiger Gegend durch den Kaufmann und Güter-Negociant **Marcus Schlesinger** in Kempen nachgewiesen.

Angekommene Fremde.

Den 25. November. **Hotel zur goldenen Gans:** Se. Durchl. Fürst v. Lichnowsky a. Krzyzanowitz. Hr. Gr. v. Harrach a. Krolkwitz. Hr. Gr. v. Zedlitz-Trützschler a. Frauenhain. Hr. Gr. v. Pückler aus Burkersdorf. Hr. Gutsbes. v. Lieres a. Stephanshain. Hr. Amtsrath Schaafhausen a. Haidänichen. Hr. Kaufm. Krüger a. Stuttgart. Hr. Banquier Kuczynski a. Berlin. — **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Gr. zu Solms aus der Nieder-Lausitz. HH. Bar. v. Buddenbrock u. Kaufl. Forst a. Berlin, Peretz a. Kalisch, Böttcher aus Leipzig, Schlesinger aus Kempen. HH. Gutsbes. v. Aulock a. Birkendorf, Anders a. Flämischdorf. HH. Bürgermeister Zobel und Apotheker Pohl a. Reichenstein. Hr. Pfarrer Jaschek a. Stubendorf. Hr. Rend. Baltzer a. Tost. Hr. Gr. v. Schmettow a. Brauchitschdorf. Hr. Generalmajor v. Sydow a. Fauljoppe. Hr. Rittmeister Hänel a. Buchwäldchen. Hr. Posthalter Kapuscinski a. Nackel. **Hotel de Silesie:** Hr. Landschafts-Direct. v. Rosenberg-Lipinski aus Gutwohne. Herr Lieut. v. Randow a. Brieg. Hr. Gutsbes. Lachmann a. Sponsberg. Hr. Kaufm. Tauber a. Rybnick. Hr. Sänger Montresor a. Warschau. — **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Gutsbes. Jordan a. Polkendorf. HH. Kaufl. Fiebig a. Liegnitz, Ziesler a. Sebnitz, Malitor a. Strasburg, Prager a. Berlin, Ringel aus Glatz. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Gutspächter Riegner a. Ocklitz. HH. Gutsbesitzer Seifert a. Queitsch, Eckerkunst a. Sillmenau, Cleve aus Borganie, v. Walter aus Poln.-Gandau, Kobelt a. Leutmannsdorf, von Borwitz-Hartenstein u. Oecon.-Insp. Dotschin a. Gr.-Muritsch. Hr. Fabrikant Schönfelder a. Kosel. HH. Kaufl. Wollny a. Ujest, Croce a. Neisse, Jarislawski a. Hultschin, Pollack a. Ratibor, Heilborn aus Pitschen, Ritter aus Jakobsdorf. Hr. Dr. med. Seibt a. Rothsürben. Hr. Gasthofbes. Ratscheck a. Grottkau. Fr. v. Kleist a. Oels. — **Deutsches Haus:** Hr. Handelsmann Frank a. Neustadt bei Magdeburg. Hr. Past. Lorenz a. Pontwitz. Hr. Candidat v. Höppener a. Petersburg. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Gutsbes. Frommhold aus Kunitz. HH. Kaufleute Hirschfeld u. Oelsner a. Militsch, Geisenheimer u. Jauer, Lau und Bayer aus Brieg, Bielczowski a. Oels, Bielczowski a. Namslau. — **Goldener Zepter:** HH. Kaufl. Fritsch aus Landsberg, Silbermann a. Jutroschin, Pitschpatsch aus Glogau. Hr. Bürgermeister Langosch a. Trachenberg. Hr. Lehrer Mann aus Preiland. Hr. Papierfabrikant Sawinski a. Görlitz. — **Rautenkranz:** Hr. Kaufmann Lövinstamm aus Guttentag. — **Hotel de Saxe:** HH. Pfarrer Beer u. Apotheker Geppert a. Nimptsch. Fr. v. Debschütz a. Sendit. Hr. Gutsbes. Richter a. Kloch-Ellguth. Hr. Oberamtm. Wiese a. Briese. HH. Kaufleute Delfenthal a. Ostrowo, Hoff aus Krotoschin. **Weißer Storch:** HH. Kaufleute Lande a. Brody, Neumann a. Gleiwitz, Cale a. Wartenberg, Doctor a. Patschkau, Gaßmann aus Langendorf. — **Kronprinz:** Hr. Generallieut. v. Wedell a. Ludwigsdorf. — **Weißes Roß:** HH. Kaufl. Wagner aus Burgstädt, Weber u. Partic. Streit aus Neumarkt. — **Rothes Haus:** HH. Kaufl. Rückert a. Petersdorf, Burgheim a. Glogau. — **Königs-Krone:** Hr. Rendant Fellmann a. Freiburg. Hr. Kaufm. Polko a. Frankenstein. **Rother Löwe:** HH. Kaufleute Düring a. Kreuzburg, Fränkel a. Brieg, Liebrecht, Löwy u. Wartenberg a. Namslau. — **Gelber Löwe:** HH. Kaufl. Feist a. Stroppen, Schröter u. Tuchfabrikanten Seidel, Henschel u. Feige a. Goldberg. Hr. Insp. Hain a. Nepart.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 26 November 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139\frac{7}{12}$
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{1}{3}$	—
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{12}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6 24	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe		—
Augsburg	2 Mon.		—
Wien	2 Mon.	$104\frac{1}{6}$	$103\frac{5}{6}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	
Kaiserl. Ducaten		$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{1}{3}$	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier-Geld	$96\frac{7}{12}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{1}{6}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{6}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{6}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	93	
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	103
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{6}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B dito 1000 R.	4	$103\frac{2}{3}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{3}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

25. Novbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 9, 12	+ 4, 4	+ 1, 2	0, 6	40° O	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	9 10	+ 4 4	+ 1, 4	0, 6	20° O	„
Mittags 12 Uhr.	9, 24	+ 5, 3	+ 4 6	1 0	36° S	„
Nachmitt. 3 Uhr.	9 88	+ 6, 0	+ 5, 6	2, 0	45° S	„
Abends 9 Uhr.	11, 44	+ 5, 2	+ 3 8	1, 0	46° SO	dichtes Gewölk

Temperatur-Minimum + 1, 2 Maximum + 5, 6 Oder + 3, 6